

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mt.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 100.

Verlags-Zernsprecher No. 2033.

Montag, den 29. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Herr Friß Meyer.

Man kennt die Geschichte von dem Großspekulanten Friß Meyer, der sich mit Engagements von 27 Millionen Markt belastet hatte und anfangs voriger Woche von Berlin abreiste, unbekannt wohin, wie es in der Polizeiformel heißt. (Er hat sich inzwischen, wie gemeldet, selbst gestellt. D. Red.) Vor seinem Verschwinden hatte er eine bis zum Morgengrauen dauernde Konferenz mit einem Direktor der Deutschen Bank gehabt. Das Ergebnis der Konferenz war die Feststellung, daß sich ein Verlust von 2 bis 3 Millionen ergab, denen nur etwa 100 000 Markt an Aktiven gegenüber standen. Herr Friß Meyer überließ dem also befragten Bankdirektor nebst weiteren Leitern Berliner Großbanken vertrauensvoll die Aufgabe, die 27 Millionen-Engagements zu lösen und sich mit den Schulden irgendwie abzufinden, jedenfalls aber so, daß er, Herr Friß Meyer, nichts davon zu bezahlen brauchte. Diese Friß Meyer-Geschichte hat, wie begreiflich, die Börse unangenehm berührt, zumal ein paar Tage zuvor ein anderer Meyer mit einem gewissen Knalleffekt von der Börse und damit zugleich aus dem Leben geschieden war. Dieser andere Meyer war das Opfer von Kunden geworden, die nach Ausbruch der Krise den Differenzienstand gegen ihn erhoben hatten, und zwar hatte es sich um die niedlichen Summen von 400 000 und 600 000 Markt gehandelt. Man sieht, es gibt immer noch Napoleons, denen nur eine Armee fehlt, um die halbe Welt zu erobern oder sich und die Armee dem sicheren Untergang zu weihen. In Ermangelung geeigneten Wirkungsfreies spielen sie inzwischen an der Börse.

Man reizt es uns, an diesen vielerörterten jüngsten Börsengeschichten einige Punkte schärfer ins Auge zu fassen, deren nähere Betrachtung nur mühslich sein kann. Wir sagen: Die Börse hat recht, wenn sie die Erhebung des Differenzienstandes als Verstoß gegen Treu und Glauben brandmarkt, aber wir werden im selben Augenblick insig und fragen: Wie sieht es denn mit den moralischen Qualitäten des Bankiers, der von seinen Kunden Zuschüsse verlangt? Gewiß, die Notwendigkeit solcher Zuschüsse besteht oft genug, aber ebenso oft vielleicht ereignet es sich, daß die Leute, die gegen Hinterlegung einer Sicherheit mit dem Kredit einer Bank spekulieren, eine kritische Zeit sehr wohl durchhalten könnten, wenn der Kreditgeber sie nicht zur verlustreichen Lösung ihrer Verbindlichkeiten durch die unentbehrliche Forderung von Zuschüssen zwänge. Solcher Zwang ist gleichbedeutend damit, daß die Bank oder der Bankier zu rapid gestiegenen Preisen kauft und an der ungewissen

haft zu erwartenden Steigerung der Kurse enorme Gewinne macht. Vielleicht kann man sagen, daß die Erhebung des Differenzienstandes doch nicht so arg zu scheuen ist, wenn von der anderen Seite her Manöver üblich sind, die zwar die Ehrwürdigkeit des Alters für sich haben, die darum aber nicht weniger abscheulich erscheinen.

Eine zweite kritische und knifflige Frage: Was sagt man dazu, daß, wie der Fall des interessanten Herrn Friß Meyer beweist, allererste Banken, die Träger der stolzesten Finanzaristokratie, die vornehmsten Repräsentanten unserer Finanzwelt, einem rachsüchtigen Großspekulanten Kredite von ungemessenen Millionen einräumen und sich solchermaßen moralisch mitverantwortlich machen für ein Spekulationsstreben, dem jede innere wie äußere Berechtigung gleichgültig fehlt? Wer hätte gedacht, daß das möglich sein kann! Aber es ist traurigerweise wahr, und niemanden kann es verargt werden, wenn er Schlüsse daraus zieht, die dem Wilde wenig entsprechen, von dem die höhere und höchste deutsche Finanzwelt beansprucht, daß es ihr Konterfei richtig wiedergebe. In der Börse versteht man es, über diese Vorgänge elegant hinwegzusehen. Umjomehr dünkt es uns geboten, daß die Dinge beim rechten Namen genannt werden. Leben, Taten und Meinungen namentlich des Herrn Friß Meyer geben Aufschlüsse, nach denen die bisherigen Merkmale einer Psychologie des Großbankwesens beträchtlich revidiert werden müssen, revidiert freilich nur von denjenigen, die naiv genug gewesen sind, die betreffenden Verhältnisse nur durch die ihnen von der Börse vorgehaltene Brille zu betrachten und sich ihrer eigenen gesunden Augen nicht zu bedienen.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsjahresplan.

Den letzten Nachrichten vom Kriegsjahresplan zufolge ist die Stellung der russischen Truppen folgende: Die Infanterie besetzt den Weg von Söul nach Peking zwischen Lianjang an der manchurischen Eisenbahn und dem Jalufluß. Die Front und die Flanke der Truppenaufstellung ist stark besetzt. Die rechte Flanke befindet sich in Maitungbon in der Nähe der koreanischen See, die linke unweit Widschur. Die Kavallerie hat den Jalufluß zwischen Andschu und Jongampo überschritten und den Teil des Weges besetzt, welcher nach Söschon führt. Die Kosaken besetzen alle Wege und befinden sich bereits 10 Meilen östlich von Pöngang. — Von den Japanern hört man, daß sie tatsächlich in der Bohet-Bucht gelandet sind und sich bereits auf dem Wege nach Auitata befinden. Sie bezwecken, die Eisenbahnlinie Charbin-Bladiwohosol zu zerstören, um Bladiwohosol gleichzeitig von der Land- und Seeseite anzugreifen. Wie es heißt, hat das Bombardement bereits

begonnen. — Blättermeldungen aus Bladiwohosol zufolge sind neun fremde Kriegsschiffe am Horizont gesehen worden. Dieselben hätten sich jedoch beim Ausweichen des Rebells zurückgezogen. — Die „Press-Association“ meldet aus Tokio, der Versuch des Admirals Togo, Bladiwohosol zu blockieren, ist, wie bereits gemeldet, gescheitert. Die Japaner erlitten keinerlei Verluste an Schiffen und Truppen. Die Meldung, daß zwei japanische Torpedojäger in den Grund gebohrt worden seien, wird dementiert. Die koreanische Regierung soll, wie bereits gemeldet, ihre Truppen angewiesen haben, mit den Japanern gegen die Russen zu kämpfen. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tokio meldet seinem Blatte, daß bei dem Vorgang am 24. d. M. vor Port Arthur nicht vier, sondern acht mit Steinen beladene Handelsschiffe beteiligt waren, von denen die Russen fünf versenkten. Die Schiffe hatten einen derartigen Anblick erhalten, daß sie die Russen für Kriegsschiffe hielten. Jedes Schiff hatte 5 Mann an Bord, 3 im Maschinenraum und 2 auf Deck. — Einer halbamtlichen Meldung zufolge waren es fünf japanische Kauffahrtschiffe, die den Hafen-Eingang von Port Arthur sperren wollten und dabei saufen. Die Namen der Schiffe sind: „Tenshen“, „Hokoku“, „Bunyo“, „Jinsen“ und „Bafsu“. Es sind kleine Schiffe von 1000 bis 2000 Tonnen. Zehn Offiziere und 67 Mann bildeten die Besatzung der fünf Schiffe. Die Matrosen der Handelsmarine boten ihre Dienste an, die aber nicht angenommen wurden. Die Japaner rechneten darauf, daß die Besatzung der fünf Schiffe getötet werde. Die Schiffe führten keine Väter und keine Kanonen an Bord. Das an der Spitze befindliche Schiff wurde von den Granaten durchlöchert und legte sich auf die Seite. Die übrigen Schiffe änderten darauf ihren Kurs und fuhren nach Nordosten. Der Dampfer „Busthumaru“ wurde von einer Granate getroffen, worauf er sank. Auch ein anderes Fahrzeug wurde noch zum Sinken gebracht. Den beiden übrigen Schiffen gelang es, den Hafeneingang zu erreichen, dem einen auf der Russenseite des „Newisjan“, dem anderen östlich davon. Beide Schiffe explodierten und saufen. Die Besatzung rettete sich in Booten. Das Kanonenseuer der Russen war so heftig, daß die Boote längs der Küste fahren mußten. Endlich gelang es ihnen, zum Geschwader zu stoßen. — Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, der sich von Nagasaki nach Shanahai begeben hatte, um ungenügend telegraphieren zu können, meldet, eine große Anzahl japanischer Transportschiffe sei von Nagasaki zurückgekehrt, wo sie mit der Einschiffung der Truppen beschäftigt sind, die nach der Umgehung von Dalni abgehen sollen. Aber 40 Transportschiffe sind seit dem 10. Februar abgegangen. Noch größere Verhinderungen finden vor Ujina in der Nähe von Hiroshima statt. Letzteres, und nicht Kiato, wird die Basis des Hauptquartiers für Armee und Flotte sein. 30 Transportschiffe liegen gegenwärtig in Ujina. — Die Russen sollen nur auf 5 Monate Vorräte in Port Arthur haben. Die Russen beabsichtigen, Port Arthur zu verteidigen, und werden

Fenilleton.

Der Schalttag.

Von Ernst Thürmer.

Der Schalttag, der 29. Februar, ist für manchen ein Schalttag. Man ist ärgerlich darüber, daß einem plötzlich ein vollständiger Tag aufgehaßt wird, der Lebensunterhalt kostet wie jeder andere Tag. Zwar hat man diesmal durch die Jahrhundertwende acht volle Jahre Zeit gehabt, sich auf diesen Schalttag vorzubereiten, aber gleichwohl, ich bin überzeugt, daß niemand in den acht Jahren irgend etwas zurückgelegt hat für diesen eingeschobenen Tag.

Der Schalttag ist eine Erfindung Julius Caesars, der bekanntlich die nach ihm benannte Julianische Zeitrechnung einführte, wobei ihm der alexandrinische Astrologe Sosigenes ratend und helfend zur Seite stand. Vom Sosigenes ratend und helfend zur Seite stand, die griechische Zeitrechnung diese Julianische adoptierte, die griechische Zeitrechnung diese Julianische adoptierte, wurde dann der Schalttag an den Schluß des Monats angehängt. Der im 16. Jahrhundert durch Papst Gregor III. eingeführten gregorianischen Zeitrechnung aber haben wir es zu danken, daß wir in diesem Jahre seit acht Jahren erst wieder einen Schalttag haben. Die gregorianische Kalender setzte nämlich fest, daß die Schaltjahre des Jahrhunderts keine Schaltjahre sein sollen, sobald die Jahreszahl nicht durch 400 teilbar ist. Während also das Jahr 1900 keinen Schalttag hatte, wird ein solcher wieder im Jahre 2000 eingeschoben werden, und allen Lesern dieses Blattes sei es gewünscht, daß sie sich persönlich davon überzeugen.

Indessen, wenn gesagt wurde, daß Julius Caesar, mit dessen Kriegserinnerungen sich unsere Quartaner herumschlagen müssen, der Erfinder des Schaltjahres gewesen sei, so ist das nur bedingt wahr: er hat den Schalttag unserer Zeitrechnung eingeführt. Indessen hatten

schon die alten Juden, die bekanntlich nach Mondjahren rechnen, ganze Schaltmonate und auch einige Schalttage, weil es ihnen darauf ankam, den Anfang des Jahres auf eine bestimmte Jahreszeit zu verlegen, was nur dadurch möglich war, daß sie das zu 354 Tagen gerechnete Mondjahr bis auf 385 Tage ausdehnen konnten. Diese Zeitrechnung besteht bekanntlich noch bei der jüdischen Bevölkerung.

Wohl erinnert sich jedermann aus seinem Leben, daß er dort oder da, in seiner Jugendzeit vielleicht, jemand kennen gelernt hat, der ihm berichtete, er habe nur alle vier Jahre Geburtstag, mit anderen Worten, er sei an einem Schalttag geboren worden. Natürlich sind derartige Menschen selten, sogar seltener, als sie es naturgemäß sein dürften. Würden die Störche nämlich tüchtige Staatsräuber sein, so würde auf den Schalttag etwa der 1500. Teil der Bevölkerung kommen, denn dreimal 365 sind 1095 und dazu 90 sind 1185. Von 1461 Personen käme also naturgemäß immer eine auf den Schalttag. Tatsächlich aber wird diese Zahl bei weitem nicht erreicht, und die Störche erweisen sich somit als Feinde und Gegner des Schalttages. Die Erklärung ist zunächst darin zu suchen, daß überhaupt der Februar im allgemeinen keine günstige Stellung in der Geburtsstatistik einnimmt, wie ja die ganzen Wintermonate gegen die wärmere Jahreszeit in dieser Beziehung zurückstehen. Im besonderen aber mögen wohl auch manche Eltern bei der standesamtlichen Anmeldung ihrer Schalttag-Sproßlinge Täuschungen vornehmen in der falschen Annahme, es könnte ihnen an Schalttagen geborenen Kindern irgend eine Benachteiligung oder ein Schaden daraus erwachsen, daß sie an solchem Tage geboren sind. Aber glauben und sonstiger Mangel an Bildung tun dabei das Ihrige, Eltern zu derartigen Dingen zu veranlassen, die natürlich strafbar sind, und vor denen nicht genug gewarnt werden kann. In einem der letzten Schaltjahre, die wir hatten, kam ein derartiger Fall in einem ostpreussischen Ort vor, der dadurch noch verschlimmert wurde, daß der leibhaftige Vater seine Volksmeldung später durch den Eid bekräftigte. Natürlich ist kein Fall im Leben denkbar, in welchem es für den Menschen

irgend einen Nachteil haben könnte, am Schalttag geboren zu sein, denn selbst den Geburtstag pflegen auch die Schalttag-Geborenen alljährlich zu feiern, indem sie am letzten Februar ihren Geburtstag begehen, wozu sie auch vollkommen berechtigt sind, denn von diesem Tage an würde man rechtlich bei ihnen den Beginn eines neuen Lebensjahres zählen.

Schauen wir uns um nach berühmten Leuten, die an Schalttagen das Licht der Welt erblickten, so ist ihre Zahl nicht gering. Abgesehen von Persönlichkeiten früherer Zeitperioden, unter denen vor allem der Bayernherzog Albrecht V. zu erwähnen wäre, welcher am Schalttage des Jahres 1528 das Licht der Welt erblickte, der während seiner Regierung ein eifriger Förderer der Künste und Wissenschaften war, sind aus näherliegenden Jahrhunderten zu nennen: der in Vorna in Sachsen im Jahre 1760 geborene bedeutende Pädagoge Gustav Friedrich Dinter, der lange Jahre Semnaldirektor in Dresden war, seine größte Bedeutung aber in Königsberg i. P. erlangte, wo er als Professor der Pädagogik und Theologie wirkte und 1831 starb. Dinters Bedeutung für die Entwicklung des preussischen Schulwesens war eine außerordentlich große. Am darauffolgenden Schalttage, im Jahre 1764, wurde in Berlin der Pädagoge Paul Erman geboren, der sich um die Lehre des Magnetismus und der Elektrizität viele Verdienste erwarb und 1851 in Berlin starb. Acht Jahre später, am Schalttage des Jahres 1772, wurde zu Lyon der französische Schriftsteller Degerando geboren, der als Pair von Frankreich am 12. November 1842 zu Paris starb. Am Schalttage des Jahres 1784 erblickte zu Hildesheim der berühmte Architekt Leo v. Klenze das Licht der Welt, der als Hofarchitekt des Königs Maximilians von Bayern die bayerische Entwicklung Münchens geleitet hat. Die Glyptothek, das Odeon, das Kriegsministerium, der Palast des Herzogs Max, die Arkaden, die alte Pinakothek, die Walhalla, der Königsbau, Ruhmeshalle und Propyläen sind seine Werke. Er starb in München im Jahre 1864. Am Schalttage des Jahres 1792 wurden zwei bedeutende Schalttag-Sproßlinge geboren. Auf Piep in Ostthailand erblickte der berühmte Naturforscher

sich mit dem Rest der Truppen von Dalm auf den Jalu-Fluß, und wenn sie gedrängt werden, auf Charbin zurückziehen. Dalm wird bereits geräumt und die Russen rühmen sich, daß unter dem Eisenbahndamm Minen gelegt sind. — Das russische Kanonenboot „Mandschuria“ liegt noch immer unabgerüstet in Shanghai. — Aus Tokio wird aus militärischen Kreisen gemeldet, daß, nachdem durch die Besetzung der Hauptstraße südlich des Jalu Korea gegen den Einbruch einer noch so großen russischen Truppenmacht gesichert sei, dennoch größere Operationen vorgenommen werden könne, bis besseres Wetter eintritt und die Wege besser sind. — Die „Times“ melden: Russische Soldaten haben

Truppenbewegungen der Chinesen westlich des Jaluflusses ein. Gerüchten zufolge befinden sich 10 000 Mann unter General Ma auf dem Wege zwischen Lundschi und Tschab-An. Die Schutztruppe der Schinmintunbahn wurde verstärkt. Auf jeder Station befinden sich gegen 40 bis 50 chinesische Soldaten. Unsere berittenen Truppen rücken in Korea ein. Die koreanische Bevölkerung verhält sich gegen uns freundlich. — Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Liaung vom 28. Februar: Chinesen vom Jalufluß berichten, daß ein russisches vertientes Kavallerie-Detachement etwa 200 Werst jenseits des Flußes nach Korea hinein vorgeritten und mit einer

Die chinesische Bevölkerung ist ruhig und verkauft den Russen ohne Schwierigkeiten Lebensmittel und Pferde. Die chinesischen Behörden zeigen sich freundlich.

Die japanische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine amtliche Depesche aus Tokio, nach der feindliche Reiter vor Pingjang erschienen und von der japanischen Infanterie zurückgeschlagen wurden. — Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet aus Port Arthur von gestern: Man versichert mit Bestimmtheit, daß bei dem in der Nacht vom 25. Februar vom „Retwisan“ zurückgeschlagenen Angriffe der japanischen Torpedoboote nach der ersten von der Batterie eines Forts abgegebenen Salve auf einem der japanischen Schiffe eine Explosion stattfand. Seit den beiden letzten Tagen sind keine Veränderungen eingetreten. Gestern wüthete ein Unwetter mit Sturm aus Norden. Der Seegang ist sehr hoch und macht jeden Versuch einer Landung unmöglich.

Unser Profilbild vom Kriegsschauplatz.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz haben in den letzten Tagen eine Wendung durch die Nachricht erhalten, daß die Japaner in der Poffiet-Bai gelandet sind. Die Poffiet-Bai liegt südwestlich von Wladiwostok und ist auf unserer Profilkarte durch den kleinen Einschnitt markiert, der sich westlich von Wladiwostok rechts hinter dem großen Vorsprung der Küste befindet. Ein solcher Angriff der Japaner würde schwerlich die Bedeutung haben können, die man ihm allgemein beilegt, nämlich einen Vorstoß auf Ringuta, welches sich etwa halbwegs zwischen Charbin und Wladiwostok an der Stelle befindet, wo die Bahnlinie von dem Gebirge anscheinend verdeckt wird. Würden die Japaner einen solchen Vorstoß unternehmen, so müßten sie einmal dazu eine hinreichend starke Truppe verwenden, zweitens aber auf ihre Rückendeckung gegen Wladiwostok bedacht sein, denn daß sonst eine schwache Truppe einfach abgeschliffen wäre, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Wir gehen daher wohl in der Annahme nicht fern, daß, da offenbar von einer Landung größerer Truppenmassen keine Rede sein kann, es sich nur um die Landung eines kleinen Streifkorps handeln soll, welches die Aufstandsbewegung der Udmurtschützen in die richtigen Wege leiten soll. Dafür spricht auch die Rückverlegung des russischen Hauptquartiers nach Charbin. Dem ursprünglich war Wladschik zu einem solchen Hauptquartier aussersehen gewesen. Die Angriffe der Udmurtschützen auf die Bahnlinie hätten aber die Sicherheit der rückwärtigen Verbindungen dieses Hauptquartiers in Wladschik so gefährdet, daß Murejew allem aus dem Wege ging. Da die Karte das ganze in Frage kommende Terrain umfaßt, wird sie unseren Lesern gewiß willkommen sein.



sich der Grundstücke der amerikanischen Bergwerks-Gesellschaft in Unsan nördlich von Seoul bemächtigt. Amtlich wird unterm Gestrigen aus Petersburg gemeldet: Am 28. Februar ist folgendes Telegramm des Generalmajors Pflug eingegangen: Die Nacht zum 27. d. M. ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein feindliches Geschwader hält sich in der Nähe von Port Arthur auf. Es laufen Nachrichten über

japanischen Abteilung zusammenge-
stossen sei. Die Japaner wurden zurückge-
worfen und flohen unter Zurücklassung der Pferde,
die ihnen von den Kosaken abgenommen wurden. General Linewitsch ließ eine berittene Abteilung des Infanterie-
korps folgen, um sich in Nordkorea festzusetzen. — In der Südmandschurei ist alles ruhig. Mehrmals täglich treffen Truppentransporte mit der Eisenbahn ein.

wb. Kutschwang, 28. Februar. (Reuter.) Augen-
zeugen des letzten Versuches, Port Arthur zu blockieren,
erzählen, daß am Mittwoch etwa 19 Mann, die sich auf
den japanischen Dampfern befanden, in Zivilkleidung an
Land anlangten und sofort gefangen genommen wurden.
Die russischen Kreuzer „Astold“ und „Bajan“ näherten
sich zunächst der japanischen Flotte, kehrten dann aber

Karl Ernst v. Baer das Licht der Welt, der im Jahre 1876 als Professor in Dorpat starb, und zu Pefaro im Kirchenstaat wurde der berühmte Komponist Rossini geboren, der Schöpfer zahlreicher Opern, von denen „Wilhelm Tell“, der „Barbier von Sevilla“, „Tancredi“, „Thello“ und viele andere auch in Deutschland bekannt wurden. Er starb in Passy bei Paris im Jahre 1868. Schliesslich sei noch als berühmter Schalltag-Gebohrer der Dichter Friedrich Heinrich Dfer genannt, der am 29. Februar 1820 zu Basel das Licht der Welt erblickte.

Rossini pflegte übrigens alle vier Jahre seinen Geburtstag zu feiern, also an den wirklichen Schalltagen, und dann in großem Stile, indem er die ganze Künstlerwelt von Paris zu sich einlud. Demgemäß wollte er auch nichts davon wissen, als sich alle Welt dazu ansah, den Jubeltag seines 70. Geburtstages zu feiern, indem er sagte, daß er gar keinen Geburtstag in jenem Jahre habe. Natürlich vermochte er sich dann doch nicht den Ovationen zu entziehen und ward gezwungen, seinen Geburtstag am 28. Februar zu begehen.

Daß auch der Schalltag eine dichterische Verberrlichung gefunden hat, darf nicht unerwähnt bleiben. Der Dichter der „Schuld“ und anderer Schicksalstragödien, Amadeus Gottfried Adolf Müllerer (geb. 1774, gest. 1829), der in seinen Dramen gern aus rein äußerlichen Gründen furchtbare Ereignisse an einem bestimmten Tage geschehen läßt, konnte es sich natürlich nicht entgehen lassen, auch in dieser Weise den immerhin seltenen Schalltag zu dramatisieren. So schuf er eine Tragödie „Der 29. Februar“, die im Jahre 1812 erschien, und die in den ersten Jahrzehnten sogar nicht selten an Schalltagen aufgeführt zu werden pflegte. Jetzt sind alle diese Schicksalstragödien längst von den Bühnen verschwunden, und es liegt ohnedies wohl auch kein Grund vor, den Schalltag in irgend einer Weise anzudeuten, wenn sich auch an einzelnen Orten bestimmte Sitten für diesen Tag herausgebildet haben, die aber freilich auch im Abnehmen begriffen sind. Besonders in Oesterreich waren solche Schalltags-Sitten früher sehr beliebt. In vielen Orten Oesterreichs erhielten die Darselreher in früheren Jahren allerlei Extrageschenke, wofür sie sich in der gerade nicht angenehmen Weise revandierten, daß sie vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein auf den Straßen

die Leierkasten drehten. Der Wiener Schriftsteller Castelli erfand deshalb die Redensart, die heute noch in Oesterreich sprichwörtlich ist, obwohl sie längst die Bedeutung verloren hat: „Er hat zu tun wie ein Orgeldreher am Schalltag“, was von einem vielbeschäftigten Menschen gesagt wurde, der für seine viele Arbeit nicht viel einheimt. In kleinen Nestern Oesterreichs zieht man wohl noch heute am Schalltage in froher Laune mit Musik und Jubel vor das Haus eines Schalltag-Gebohrnen und begrüßt ihn zum festlichen Tage. Ebenso gab es früher Vereine von Schalltag-Kindern, Festessen und Bälle. Die moderne, schnellelebige Zeit geht an allen dergleichen Dingen schnell vorbei, auch klammern sich in unseren Tagen die Leute viel zu sehr um ihre eigenen Angelegenheiten, um an Geburtstage anderer viel zu denken.

Residenz-Theater.

Samstag, den 27. Februar, zum erstenmal: „Herréol“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou. Deutsch von R. Schelcher. In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Gelegenheiten, deutsches und französisches Theater zu vergleichen, waren in dieser Saison nicht ganz selten. „Herréol“ ist darunter nicht die unfruchtbarste. Das Motiv ist ein vor und nach Sardou viel gebrauchtes: Ein unschuldig Verurteilter, während ein Mitwisser der Wahrheit den harten Kampf zwischen Retterpflicht und Selbstliebe leidet. Traurige Blindheit der menschlichen Gerechtigkeit, schwärmerischer Dyrermit und endlich die nie lrene Hand Gottes, des Fatums sind die immer gleichen Akkorde, die angeschlagen werden.

Der Franzose macht ein Melodram daraus. Im ganzen unterhaltsam, hier und da etwas rührende Sentimentalität, zur Entschädigung dafür ein paar lustige Einlagen, immer aber alles flott und bühnengerecht hergerichtet. Der Deutsche würde sich mühen, und die ernste Wahrheit möglichst erschütternd vor Augen zu führen. Er müßte, daß wir ihn über seinem Werk vergessen und glauben, daß wir das Leben selbst vor uns haben. Der französische Dichter will nicht vergessen sein, überall dürfen wir die Absicht merken, sollen aber nicht darüber verstimmt sein, sondern sagen, wie Flug ein-
leitet, wie geschickt vorbereitet, welche feine Wendung, welche amüsante Lösung. Der Tragik des unschuldigen Verurteilten wird von vornherein der böseste Schlag genommen dadurch, daß man in Gesellschaftsgesprächen den ganzen Gerichtsprozeß, vom Präsidenten bis zum Substituten des Staatsanwalts, vom besten Wohlwollen für den Armen erfüllt sieht, ein lustig dämlicher Geschworener muß helfen, den letzten Rest banger Stimmung zu verschleichen, und schließlich liegt der Weg zur Rettung des Unglücklichen in der Hauptsache von Anfang an klar und durchsichtig. So erhalten wir in den ersten drei Akten des „Herréol“ ein Schauspiel, das die Nerven spannt, ohne das Gefühl zu erschüttern, das die Geschicklichkeit eines Dichters loben läßt, ohne die tragische Majestät eines Schicksals zu enthüllen — kurz, eine ganze Reihe geläufiger Sensationen bietet, ohne die eine große Illusion zu bringen, die der Deutsche von der Kunst fordert.

Der vierte Akt dagegen wird in seiner Unerschlichkeit direkt unerträglich. Wir glauben diesem Präsidenten, der eben eine Entschuldig vernommen hat, die sein Innerstes aufwühlen muß, die kühle Trennung des Menschen und Beamten in ihm nicht, wir lassen über ihn, wenn er seinen Entschluß, zu verzeihen, seiner Frau nach dieser Gewitterkatharsis in der prettösen Form verkündet: Sie, Madame, wollen sich von dem Kinde nicht trennen, ich will mich von dem Kinde nicht trennen, ergo werden wir wohl beisammen bleiben müssen.

Herr Otto lieh dem Titelhelden seine elegante Erscheinung und eine sehrige Nervosität, die allen Gungesinnigen wie das verkörperte böse Gewissen erscheinen mochte. Viel mehr konnte er für dieses ewig passive Klagenweib in Uniform wohl auch nicht tun. Herr Dager war ein Präsident von der nötigen sachgemäßen Würde und Korrektheit, der sich nur hier und da an der Theatralität des Autors missfällig machte. Herr Schullze gab den ewig widerspänigen Geschworenen mit gemäßigtem Humor, der sich so ziemlich von allen Ueberreibungen freihielt, Herr Barial den Staatsanwalt und Freund mit sympathischer Wärme. Herr Rücker machte den Marzial aus einer der stärksten seiner guten Leistungen, an denen seine hiesige Vergangenheit nicht arm ist. Die sätene Verschlossenheit anfangs gelang ihm ebenso gut wie später die unbeholfene Angst im Verhör und schließ-

weber zurück. Dies Manöver hatte augenscheinlich den Zweck, die Japaner in nähere Schussweite zu locken. Dies gelang jedoch nicht. Zwei von den Japanern geschossene Granaten fielen in die Stadt. Der Kreuzer „Kamijari“ dient gewissermaßen als Hilfsfort. Der fremde Ingenieur, der beauftragt ist, das Schiff flott zu machen, gab jede Hoffnung auf Erfolg auf. Das Stück, welches eingesetzt wurde, um das von einem Torpedo gerissene Led zu stopfen, hielt nicht. Der Kreuzer „Komi“ ist wieder ausgebeßert. Der Kreuzer „Pakada“ liegt im Trockendock.

hd. London, 29. Februar. Der Donnerstag-Angriff auf Port Arthur erzielte schwere russische Verluste, deren Meldung die Russen unterdrücken. Die Projektile der Japaner setzten den inneren Hafen in Brand. Ein russischer Kreuzer wurde vernichtet. — Die Chinesen von Antschiang sind aufgebrochen wegen der Requisition von Proviant und Vieh ohne genügende Bezahlung. Sie flohen die russischen Beamten der Unterdrückung an. Die chinesischen Eisenbahnen verweigern den Russen die Beförderung von Proviant und Vieh als Kriegs-Kontersubstanz.

hd. London, 29. Februar. Nach Privatmeldungen der Mütter sollen japanische Truppen zu Lande auf Port Arthur vordringen.

hd. Tschumulpho, 29. Februar. Die Japaner haben in den letzten Tagen nur Proviant und 4500 Pferde gelandet. Die Zahl der bisher gelandeten Truppen beläuft sich auf 20 000 Mann. Die Garde ist noch nicht nach Korea transportiert. Die Artillerie besteht aus 8 Bataillonen. Eine Landung in kleinerem Maßstabe soll augenblicklich südlich von Haidin stattfinden, wodurch ein Vorprung von 5 Tagemärschen gewonnen würde. 8000 Mann mit einigen Geschützen sollen augenblicklich oberhalb Sül im Vormarsch begriffen sein. Der Direktor der Telegraphen-Linie signalisiert das Herandrängen russischer Patrouillen.

Russische Truppen.

Die römische „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: Infolge von Verhandlungen zwischen Russland und Japan einerseits und zwischen England, Frankreich und Italien andererseits wurde festgestellt, daß die an Bord der Schiffe dieser drei Mächte im Hafen von Tschumulpho geflüchteten Offiziere und Matrosen nach Russland zurückgebracht werden sollen unter der Bedingung, daß sich die russische Regierung verpflichtet, sie am gegenwärtigen Orte nicht mehr teilnehmen zu lassen. — Gegenüber Gerüchten über angeblich schlechte Behandlung der Truppen bei der Beförderung auf der sibirischen Bahn, meldet ein Augenzeuge der „Nowoje Wremja“: Alle Soldaten sind ohne Ausnahme mit warmer Kleidung versehen. In allen Eisenbahnwagen, die er auf der Fahrt nach Ostasien gesehen hat, hatte jeder Soldat einen Platz zum Schlafen. In der Mitte eines jeden Waggons befand sich ein Ofen. Die Stimmung der Truppen sei vorzüglich. An bestimmten Punkten werde warmes Essen verabreicht. Die Beförderung vollziehe sich in vollkommener Ordnung.

Der Zar und der Krieg.

Die „Zukunft“ meldet, der Zar habe geweint, als er die Kriegserklärung unterzeichnet. Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, hat der Zar bei Sitzungen des Ministerrats schon oft geweint, und einmal, den Kopf in den Händen vergräbend, ausgerufen: „Macht, was ihr wollt, aber laßt mich in Ruhe.“

Deutsch-russische Verbrüderung.

Im Offizierskassino zu Charkow brachte der Kurpostkommandeur des Stabes General Jurikow während des Abschiedsmahles der Offiziere des Bataillons des 10. Schützen-Regiments, welches nach dem Osten abgeht, einen Toast auf zwei anwesende deutsche Offiziere aus, die er als Vertreter einer Russland befreundeten

Nation feierte, mit der Rußland in jahrhundertlangem Frieden gelebt habe. Ein deutscher Offizier antwortete in russischer Sprache mit einem Toast auf die russische Armee, worauf die deutsche Nationalhymne gespielt wurde.

England und Korea.

hd. Petersburg, 28. Februar. In hiesigen Regierungskreisen ist man darüber erstaunt, daß England gegen den japanisch-koreanischen Vertrag und die Besetzung Koreas durch Japan nicht protestiert hat. Es wird erklärt, daß England hierdurch das Recht verloren habe, Protest einzulegen, falls Rußland nach Unterwerfung Japans Korea besetzen würde.

Russische Maßnahmen.

Petersburg, 28. Februar. Eine zweite Ausgabe der Gesammmlung veröffentlicht die am 27. Februar vom Kaiser bestätigten Bestimmungen, welche Rußland während des Krieges mit Japan zur Richtschnur nimmt. 1. Den japanischen Unterthanen wird gestattet, unter dem Schutz der Gesetze während des Krieges in Rußland zu verbleiben und friedlichen Beschäftigungen nachzugehen; ausgenommen sind die zum Besondere der Staatsverwaltung im fernem Osten gehörenden Gebiete. 2. Den japanischen Handelsschiffen, welche die Kriegserklärung in russischen Häfen erreichen, wird das Verbleiben dorthin bis zu ihrem Auslaufen mit Waren, welche keine Kriegsgüter sind, gestattet, in keinem Falle aber über 48 Stunden, gerechnet von der Veröffentlichung dieser Bestimmungen ab. 3. Unterthanen neutraler Staaten können unbehindert die Handelsbeziehungen mit den russischen Häfen und Städten unter Beobachtung der russischen Gesetze und der Grundlagen des internationalen Rechts fortsetzen. 4. Die Militärbrigaden sind verpflichtet, alle Maßnahmen zur Sicherung der Freiheit des geschäftlichen Handels der Unterthanen neutraler Staaten zu sichern, soweit derselbe nach den Bedingungen der kriegerischen Aktionen zulässig ist. 5. Hinsichtlich des neutralen Handels sind folgende Bestimmungen zu beobachten: a) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung nicht. b) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. c) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. d) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. e) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. f) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. g) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. h) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. i) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. j) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. k) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. l) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. m) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. n) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. o) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. p) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. q) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. r) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. s) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. t) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. u) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. v) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. w) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. x) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. y) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern. z) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung unter Ausschluss von Kriegsgütern.

wh. Suez, 28. Februar. (Renter.) Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im Golf von Suez zwei englische und ein norwegisches Schiff mit Kohlenladungen beschlagnahmten.

Politische Übersicht.

Die Kritik am Reichstage.

Die Klagen über Zeitvergeudung im Reichstage sind ziemlich so alt wie der Reichstag selbst. Sie sind aber niemals so laut, so hartnäckig, so allgemein erhoben worden wie jetzt, wo die Staatsdebatten allerdings einen ungewöhnlichen Umfang annehmen. Zwar die Fertigstellung des Etats bis Ende März, dem letzten zur Verfügung stehenden Termin, wird zweifellos gelingen, einfach weil die Parteien sich stillschweigend wie ausdrücklich darauf einigen werden, ihr Redebedürfnis zu zügeln, wenn es durchaus nicht anders sein kann. Ein Mißverhältnis aber bleibt bestehen zwischen dem Zeitaufwande für den größeren Teil des Etats und der fast bemessenen Zeit, in der zuletzt der Rest erledigt werden muß, weil die Stunde dann eben drängen wird. Man muß man freilich bekennen: Gar so groß ist dies Unglück auch nicht, und wenn man die Klagen über die vermeintlich uferlosen Staatsdebatten näher ansieht, so bleibt im Grunde genommen nicht viel davon bestehen. Der Reichstag hat keine erheblicheren Vorlagen zu erledigen. Die Militärvorlage wird keine Kämpfe hervorrufen, und bis zum Mai oder Juni kann sie mit Leichtigkeit verabschiedet werden. Andere wichtigere Entwürfe sind nicht vorhanden. Eine Handelsvertragsvorlage hat der Reichstag nicht zu erwarten, und auch wenn er sie zu erwarten hätte, käme dies Moment für die gegenwärtige Geschäftslage nicht in Betracht. Ob die vielen Initiativentwürfe, an deren Einbringung alle Parteien beteiligt sind, jetzt oder erst im weiteren Sessionsabschnitt beraten werden, kann als wichtig schon darum nicht gelten, weil die meisten in diesen Anträgen formulierten Wünsche und Forderungen schon während der Staatsdebatte ausgiebig an die Öffentlichkeit gebracht werden konnten. So stellt sich alsbald heraus, daß der Reichstag wirklich nichts veräumt, wenn er sich mit dem Etat eingehend beschäftigt, und wenn bei dieser Gelegenheit die Parteien ausprechen, was sie auf dem Herzen haben. Es dünkt uns eine schlechte Mode, die allerdings zumeist theoretischen Auseinandersetzungen über alle Fragen des öffentlichen Lebens als überflüssig breite Geschwähligkeit zu behandeln, wie es jede Partei allen anderen Parteien gegenüber tut, wobei sie die eigene selbstverständlich auszunehmen liebt. Diese Debatten über die Sozialreformfrage, über das Krankenversicherungswesen, über die Reichseisenbahnfrage, über die Behandlung politischer Gefangener, selbst über das Automobilwesen usw. mögen vielen Leuten gleichgültig und uninteressant sein, aber dafür sind sie anderen Leuten wichtig und wertvoll, und wir können nicht finden, daß der Reichstag dazu da ist, für das Amüsement des deutschen Volkes zu sorgen. Aus anderen Parlamenten drängen zu uns immer nur die Dinge, in denen sich politische Leidenschaften dramatisch entladen, und so wird der falsche Schein erzeugt, als gehe dort durchweg die gesamte Strömung des parlamentarischen Lebens in höheren Wellen als bei uns. Aber wer sich die Mühe gibt, englische und französische Blätter auf die parlamentarischen Verhandlungen hin eine Zeitlang genau zu verfolgen, der findet bald, daß über den Debatten in London und Paris im allgemeinen dieselbe graue Langeweile liegt wie über denen des Reichstags. Der Unterschied ist nur, daß die politisch besser geschilderten westlichen Völker an ihre Parlamente keine unerfüllbaren Forderungen stellen. Der Reichstag freilich macht es seinen Beratern wie unbefangenen Kritikern niemals recht. Geräume Zeit lang mußte man die Klage hören, daß der Schwerpunkt der parlamentarischen Arbeiten in die Kommissionen gerückt sei, daß die Kommissionen wie Parlamente im kleinen arbeiten, leidiger Weise hinter verschlossenen Türen, und daß das Plenum eigentlich nur noch dazu da sei, nach mehreren

in „Maternita“. In geheimnisvollem Licht thront die Mutter mit dem Kinde wie im Mittelpunkte einer Welt. Das Glück, die Majestät der Erfüllung, ruht über ihr. In groß aufgebautem Chor der Engel um sie, das jungfräuliche Weiß in hundert Gehalten, in Antitz und Haltung schone, ehrfürchtige Verehrung, womöglich Schauern vor dem großen Geheimnis und zugleich qualvolle Sehnsucht, demütiges Flehen um dasselbe Glück. Hier wird auch Prewiatz Hauptkraft, die den Beschauer trotz vieler Widersprüche gegen Außerlichkeiten der Technik endlich doch bezwingt, am deutlichsten die Vereinigung der großen, speziell vor der Maternita darf man sagen monumentalen Linie mit der impressionistischen Nuancierung des Details, die Durchdringung des großen Gefühls mit den künstlerischen Sensationen der Nerven. Hier liegt auch eingeschlossen, was man gegen Prewiatz in einzelnen Arbeiten einwenden muß. Das Überwiegen der Nervenempfindung über das große, wahre Konzeptionsgefühl, wie z. B. in „Il Re sole“. An die Maternita schließen sich in Geist und glücklicher Durchführung an Madonna di Gigli mit ihrem prächtigen ornamentalen Zug, „La Virgine“ mit ihrer feinen Charakteristik der Geberde, „Diva Nutrix“ mit ihrer seltsamen und doch zwingenden Symbolik. Die Darstellungen aus der Passion prägen Prewiatz künstlerischen Charakter vielleicht noch schärfer aus. Das nervöse Nachfühlen des physischen Leidens ist in einzelnen Zügen bis an die Grenze des Pathologischen gestiegen, der große, monumentale Zug darüber aber nicht verloren, nur daß er für unser deutsches Gefühl mandala fast ins Theatralische umschlägt, wie z. B. in „Crocifissione“.

Das besonders technisch interessante Bild, das innerlich so verweist in der Kollektion steht, „Romeo e Giulietta“ ruft unwillkürlich eine Parallele auf, die auch vor den anderen Arbeiten leise anklingt. Hier möchte man Prewiatz einen Gabriele d'Annunzio des Bildes nennen. So schief im allgemeinen solche Vergleiche sein mögen, gerade dieser gibt im Positiven wie im Negativen deutlich zum Aufkommen zu bringen wäre. Am deutlichsten werden die Elemente der Kunst Prewiatz in den Zeichnungen. Man betrachte nur die „Kreuzigung“ aus dem Passions-Illus. Diese Größe und wilde Harmonie in

der Verzerrung der Qual, einer Verzerrung, die auf den ersten Blick fast grotesk lächerlich wirkt. Die Nervendämonie in den Zeichnungen nach Poe spricht mehr als ein ganzes Kapitel über das spezifisch Moderne in Prewiatz Kunst.

Im Kunstsalon Victor stellt Hermann Hendrich seinen Bildzyklus zu Goethes Märchen von der grünen Schlange aus. Die Goethesche Märchenwelt ist in ebenso ursprüngliche und harmonische Bilder umzusetzen, erforderte eine außerordentliche Kraft des künstlerischen Schauens. Dort, wo die Welt Goethes mit seiner eigenen zusammenströmt — in der Landschaft bietet Hendrich denn auch Schönes und Eigenartiges, das mit dem Märchen in gleich vollen Tönen zusammenklingt. In anderen Blättern, wie der „Versteinerte Riese“ z. B., wird man das Gefühl einer fahlen Konstruktion, die sich zum Märchen nicht fügen will, nicht los. Eine andere Frage für sich wiederum wäre, ob Motive, wie „Die Schlangenbrücke“, in der malerischen Darstellung nicht überhaupt unmöglich sind. — Professor Morgensen-Breslau zeigt sich in seinen Landschaften als Maler von ehrlichem Naturempfinden, der dem Beschauer seine starken Eindrücke meist mit sehr schlichten Mitteln zu vermitteln weiß. J. K.

* Tüchtige Gelehrte — schlechte Schriftsteller. Die „Science“, eine der hervorragendsten naturwissenschaftlichen Zeitschriften in englischer Sprache, hat neulich an besonderer Stelle eine „Bitte um besseres Englisch“ an ihre Mitarbeiter ergoßen lassen. Der Verfasser dieser Aufforderung hat eine Liste aufgestellt, nach der von 100 wissenschaftlichen Arbeiten dem Stil nach nur 19 als gut, 37 als genügend und 24 zum mindesten als därtig zu bezeichnen waren. Dabei hatten von den Verfassern alle bis auf ein Viertel eine vollständige Hochschulausbildung genossen und nicht weniger als 20 waren Professoren an führenden Universitäten oder Lehrer an sonstigen wissenschaftlichen Schulen. Trotzdem konnte die Mehrzahl von diesen 20 nur in die „genügende“ Klasse aufgenommen und die Arbeiten einiger mußten sogar mit „dürftig“ versehen werden. Danach scheint es um das Gelehrten-englisch noch schlechter bestellt zu sein als um das Gelehrten-deutsch.

lich die resignierte stumpfe Befreiung durch das Geschäft. Fräulein Frey war als Wittwuldiige Herrschafts Herr Otto ebenbürtig, hatte aber unter denselben Schwächen der Rolle zu leiden; Fräulein Teufelst gab die Schwester des unschuldig Verurteilten ehrlich mit all den vielen Tränen, die der Autor verlangt. Das volle Haus ließ sich den „ersten“ Franzosen sichtlich ebenso gern gefallen, wie es sonst die heiteren beifällig begrüßt. J. K.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Aktuarus erweist sich P. Senger, München, in einer Reihe von Arbeiten als Landschaftler von nicht alltäglichem Ernst der Auffassung und einer seltenen Größe und Macht der Mittel. In einzelnen Arbeiten, wie z. B. den „Gewitterwolken“, führt ihn das Streben, das Gesichte mit eben derselben elementaren Wucht wiederzugeben, wie er es gesehen, wohl auf Abwege und läßt ihn im Experiment stecken bleiben. Aber das sind die Extreme, in die wohl jeder Künstler von starker Eigenart einmal verfällt. Andere Arbeiten, wie ein Dorf im dunklen Abendhimmel, zeigen dafür eine reine, harmonische Durchbildung, in der sich unmittelbare Naturwahrheit mit einem mächtigen dekorativen Zug aufs glückliche vereint. Alles in allem ein Künstler, dessen Vorzüge unbestreitbar sind und dessen Fehler man gern vergißt, weil auch sie der Ausdruck einer starken Persönlichkeit sind.

Groß und ernst im Wollen und fast ebenbürtig im Können tritt uns Gaetano Prewiatz im Kunstsalon Banger entgegen. Wie sein Hauptwerk die „Ausfahrt Maternita“ trägt, so klingen's aus seiner ganzen Ausstellung wie ein vielstimmiger Symphonie auf das wunderbare Geheimnis der Mutterschaft. Mutter und Kind — die tausend geheimen Wechselbeziehungen, die zwischen ihnen ihre unsichtbaren, unzerbrechlichen Fäden ziehen, das Unausprechliche in Bild und Haltung, das so gewaltig spricht, daß hier zwei Wesen zu der einzigen ewigen Gemeinschaft verbunden sind — das lockt ihn immer wieder, zwingt ihn immer wieder in seinen Bann. Am gewaltigsten redet die Sprache dieser Verzauberung

gleichgültigen Reden die Kommissionsbeschlüsse gutzuheißen. Solchen Tadel hört man zwar gegenwärtig nicht, aber die Lanze wechselt, und der Vorwurf mag nach Belieben bald wieder einmal erhoben werden. Er wird alsdann nicht wahrer und nicht falscher sein als vorher. Man vergißt immer, daß jede Volksvertretung für die Erledigung ihrer Arbeiten ihren besonderen Stil herausbildet, und der Stil des Reichstags ist seit Jahrzehnten demselben konstant geblieben, daß man sich endlich einmal bemühen könnte, daß er eben so ist, wie er ist. So müßlich und notwendig uns die Gewährung von Diäten erscheint, so können wir nicht einmal finden, daß die Diätenlosigkeit die vermeintlichen Übel verschuldet habe. Wir können es darum nicht finden, weil wir wirkliche Übelstände nur sehr bedingt anerkennen können. Der Reichstag hat noch niemals seine Pflicht der Erledigung von wichtigen Vorlagen verabsäumt, es sei denn, daß die Vorlagen niemandem oder nur einer kleinen Minderheit gefielen. Ob sie in solchem Falle kurzerhand abgelehnt oder nach bewährter Methode verschleppt werden, ist am letzten Ende eine bloße Sache der Form.

Zur Kanalfrage.

Die wasserwirtschaftliche Vorlage an das Abgeordnetenhaus soll in vier einzelne Vorlagen zerlegt werden. Daraus folgt formal, daß jede dieser Vorlagen eine besondere Behandlung erfahren kann. Die Mehrheit könnte den auf die Regulierung der Oder bezüglichen Entwurf annehmen und den Entwurf ablehnen, der den Teikanal vom Rhein bis Hannover fordert. Inzwischen sieht es immermehr danach aus, daß die Konservativen so gütig und großmütig sein werden, die Regierung aus ihren Kanalnotizen endlich zu erlösen und alle vier Vorlagen anzunehmen, was selbstverständlich nicht ohne deren Bewachung mit Einschränkungen und Bedingungen aller Art geschehen wird. Für die Genehmigung der Konservativen zum Kanalprojektiv spricht schon der äußere Umstand, daß der Kampf gegen die Kanalpolitik im wesentlichen schweigt. Nur gelegentlich erhebt sich ein Stürmchen in den eigentlichen agrarischen Blättern, während „Arenztg.“ und „Vost“ nicht viel Wesens mehr von der Sache machen. Als Graf Bülow wird siegen, es fragte sich nur um welchen Preis.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Pläzter Voté“ erzählt aus angeblich zuverlässiger Quelle, das Befinden des Großherzogs von Baden lasse in letzter Zeit vieles zu wünschen übrig, die Ärzte hätten nicht ohne Sorge in die Zukunft.

Der Kaiser wohnte am Freitagabend, wie schon kurz berichtet, dem Vortrag des Architekten Bodó G. E. über die Burg des Elsch in Theateraal der königlichen Hochschule bei. Mit dem Kaiser war Herzog Günther von Schleswig-Holstein mit seiner Gemahlin gekommen; von Ministern waren Staatssekretär Graf Polodowsky und der Kultusminister Studt zugegen. Der Kaiser führte in Tischbildern 37 Burgen des Elsch vor und gab zugleich eine kurze Geschichte jedes Burmwerks. Aufnahmen von der Hofburg, die das Panzerwerk vor den nun begonnenen Wiederherstellungsarbeiten und inmitten dieser Arbeiten zeigten, beschloßen den Vortrag. Nach dessen Beendigung wurde Herr Ehardt zum Kaiser berufen, der sich mit ihm und den Herren des Vorhans von der Vereinnigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ noch lange Zeit über das Gedächtnis und Befehene aussprach.

Der Kaiser reist gestern abend um 11 1/2 Uhr von Berlin nach Kiel ab, um an der heute vormittag 11 Uhr dort stattfindenden Trauerfeier für den verstorbenen jungen Prinzen Heinrich in der Nikolaskirche teilzunehmen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Generaladjutant v. Plessen, die Flügeladjutanten Regattentapitan Grumme und Hauptmann Graf Lambsdorff, Hausmarschall Herzog v. Eggen, Komral Freiherr v. Senden-Bliran und Stadtsarzt Dr. Riedner. Heute abend um 10 Uhr segt der Kaiser die Reise von Kiel nach Oldenburg, Wilhelmshaven, Helgoland, Bremerhaven und Nordenham fort und trifft am 5. März, morgens, wieder in Berlin ein.

Berlin, 29. Februar. Der internationale Sozialistenkongress in Brüssel wird vom 14. bis 20. August tagen.

In Grimmitzschau sind, nach einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“, jetzt rund 500 Arbeiter dauernd aus dem Textilbetrieb ausgesperrt. 300 haben Grimmitzschau bereits verlassen. Die Zahl der übrigen Arbeitslosen beträgt 600.

Ausland.

Italien. Die römische „Patria“ führt in einer Besprechung des Abchlusses des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Italien aus, dieses zeuge von neuem von den ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und beweise den guten Willen beider Regierungen. Es trage dazu bei, die Bande der Freundschaft und des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland immer enger zu gestalten. — Der Vertreter der Turiner „Stampa“ in Rom hob einen Mitarbeiter der „Agenzia Stefani“ gegenüber die wachsende Festigung des Dreibundes hervor und erklärte, man werde bald allgemein zu der Überzeugung kommen, daß Graf Golschowski und Minister Tittoni den Wunsch hätten, in guter Freundschaft zu leben. Wenn übrigens Graf Bülow, wie gewöhnlich, auf einige Tage nach Venedig im Frühjahr komme, werde Tittoni ihm einen Besuch abstatten. Auch werde während der Mittelmeeresfahrt des Kaisers Wilhelm im April eine Zusammenkunft desselben mit König Viktor Emanuel stattfinden.

Frankreich. Der Dampfer „Yunan“, welcher von der französischen Regierung gechartert wurde, trifft am 10. Februar in London ein und wird 600 Tonnen für Saigon an Bord nehmen. Außerdem geht ein Bataillon Infanterie in Stärke von 500 Mann mit dem Dampfer ab, ebenso ein Bataillon Kavallerie, im ganzen 1400 Mann. Ende März sollen 1200 Mann nachfolgen, welche zum Schutze der französischen Kolonie in Ostafrika bestimmt sind.

England. Das Heeresbudget für 1904/05 wird auf 28 000 000 Pfund Sterling beziffert (die Verminderung beträgt 5 600 000 Pfund Sterling), der gesamte Effektivbestand auf 227 000 Mann (Verminderung 8761 Mann). Die ständige Besatzung in Südafrika soll 21 500 Mann betragen. Die vollstän-

dige Neubewaffnung der Artillerie soll Ende März 1907 beendet sein. Indien soll den Vorrang bei der Verpflegung haben.

Spanien. Die spanische Regierung hat an die Mächte eine Zirkularkarte gerichtet, in welcher erklärt wird, daß es sich bei den militärischen Vorkehrungen in Spanien keineswegs um eine Mobilisierung der Armee, sondern um gewöhnliche Sicherheitsmaßregeln handle, welche die Herstellung des normalen Friedensstandes bei einzelnen Truppenteilen zum Zwecke der Verpflegung der Besatzungen auf den Balearen und Kanarischen Inseln notwendig machten. Zu diesen Maßnahmen äußerte sich, dem „N. W. Tagbl.“ zufolge, der Wiener spanische Botschafter in folgender Weise: Schon seit langem hatte es die spanische Regierung für notwendig gehalten, einen außerordentlichen Kredit für militärische Zwecke in Anspruch zu nehmen, doch aus Ersparnisgründen mußte dieses Vorhaben immer wieder hinausgeschoben werden. Die durch den Krieg in Ostafrika geschaffene ernste Lage sah die Regierung offenbar als geeignet, die erforderlichen 9 1/2 Millionen Pesetas von den Cortes zu verlangen. Wenn Spanien gewisse militärische Vorbereitungen trifft, so hängen sie mit der Kriegslage nur insofern zusammen, als diese für alle Eventualitäten eine entsprechende Verstärkung der Besatzungstruppen auf den Balearen und den Kanarischen Inseln ratsam erscheinen läßt. Jedemfalls kommt dabei auch die marokkanische Frage in Betracht, deren Aufrollung leicht möglich ist, wenn auch an eine Komplizierung des Krieges in Ostafrika nicht gedacht zu werden braucht.

Rußland. Eine Sonderausgabe der Gesesammlung veröffentlicht einen vom Kaiser bestätigten Beschluß des Ministerrates, nach dem der am 26. Februar 1903 bestätigte allgemeine Zolleris für den europäischen Handel, dessen Geltung am 31. Dezember 1903 abgelaufen war, und die zeitweiligen Bestimmungen des Zolleris für den europäischen Handel auf ein weiteres Jahr in Kraft bleiben, ebenso die Bestimmungen für zollfreie Einfuhr von Blech zur Herstellung von Gefäßen zur Ausfuhr von Kerofin, sowie die am 28. Februar 1902 bestätigten Bestimmungen über zollfreie Radeinfuhr und Verpackung gewisser Produkte, die bei der erstmaligen Einfuhr nach Rußland verzollt werden sind, schließlich die Bestimmungen über Vergünstigungen bei der Benutzung ausländischer Säfte für in das Ausland verhandtes, nach den russischen Häfen des Stillen Ozeans und Finnlands bestimmtes Korn und Mehl.

Türkei. Einem großen Ordensschwundel ist man in Konstantinopel auf die Spur gekommen. Eine Schwindelexpedition lieferte gegen hohe Bezahlung gefälschte Orden und das dazu gehörige Diplom. Mehr als hundert solche Fälle von Verleihungen meist an europäische Angehörige der Finanzwelt, Kaufleute, Offiziere und Beamte, wurden festgestellt. Bisher sind als Hauptschuldige verhaftet worden der Redakteur Menafe, der Adjutant des Großvezirs Mehmed Bey, zwei Beamte des Ministers des Äußern und ein Adjutant. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Da sich die albanische Bewegung auch auf Apel auszudehnen begann, wo eine ungenügende Garnison liegt, erhoben die Botschafter der Ententemächte entsprechende Vorstellungen bei der Pforte. Letztere erklärte, sie werde sofort vier Bataillone und Artillerie dorthin entsenden und den Kommandanten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verantwortlich machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Februar.

Personal-Nachrichten. Ein junger Viehdier, Herr Siegfried Werner, ist von der Technischen Hochschule in Charlottenburg zum Doktor-Ingenieur ernannt worden, und zwar gleich im Anschluss an sein Studium. Er unternimmt jetzt eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten, um über den Werkzeugmaschinenbetrieb, der dort in höchster Blüte steht, zu berichten.

Kurhaus. Herr Professor Artur Nikisch ist bereits gestern hier eingetroffen, um die Proben zu dem am Freitag stattfindenden 10. Julius-Konzerte zu leiten. Die erste derselben fand bereits heute vormittag im großen Saale des Kurhauses statt. Der Solist des Konzertes ist bekanntlich der berühmte Violin-Virtuose Herr Professor Eugen Flane aus Braßau.

Die Audienz wegen des Kurhaus-Reubans, welche die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Professor Thierisch am Samstag bei dem Kultusminister Dr. Studt in Berlin hatten, war von dem erwünschten Erfolg begleitet. Wie ein Telegramm aus Berlin am Samstagmorgens meldete, hat der Herr Minister seinen Einspruch gegen die Niederlegung des Kurhauses zurückgezogen, und die Kurhausneubau-Pläne des Herrn von Thierisch genehmigt.

Residenz-Theater. Heute Montag wird das spannende Schauspiel „Ferryol“ von Gordon gegeben. Morgen Dienstag gelangt v. Trovats reizendes Lustspiel „Hofmann“ zur Aufführung, das einen der größten Erfolge des Residenz-Theaters bedeutet. In der Rolle der „Sida“ gastiert Fräulein E. Arndt vom Stadttheater in Rostock. — Die nächste, so dringlich gewünschte Aufführung von „Docteurik“ findet am Mittwoch statt.

Schalttagkinder. Diejenigen, die am heutigen 29. Februar geboren wurden oder werden — die sogenannten Schalttagkinder, sind nach allgemeiner Meinung übel daran, weil sie ihren Geburtstag bloß alle vier Jahre feiern können. Doch sie mögen sich trösten und richtigerweise die Geburtstunde feiern anstatt den Antritt des neuen Jahres. Dann fällt diese Stunde bei einem Schalttagkinder im nächsten Jahre auf den 28. Februar, aber jedes weitere Jahr 6 Stunden später, bis sie beim Schaltjahr wieder in den 29. rückt. Bei den am Anfang des 29. Februar, nachts 12 Uhr, in die Welt Eingetretenen geht die Geburtsstunde dadurch auf den 1. März über und kommt erst im vierten Jahre wieder auf den 29. Februar zurück.

Religion und Naturwissenschaft. 2. Vortrag von Prof. D. Theol. Tröllsch-Deibelberg. In seinem letzten Vortrag hat Herr Professor D. Tröllsch die Frage zu beantworten: „Kann die Naturwissenschaft ausschließlich oder auch nur auslösende die Grundfrage einer Weltanschauung sein?“ Angekommen, sie habe sich zu dem Ideal ausgebildet, das einzelnen Forschern als erreichbar vorwebt: es sei in der Tat möglich, auf dem Wege der Zerlegung der Wirklichkeit in letzte Elemente da-

hin zu kommen, daß wir den ganzen Zusammenhang des Sachverhalts in seiner Ganzheit verstehen — auch dann noch würde der Redner in Übereinstimmung mit einer außerordentlichen Zahl hervorragender Denker mit „Nein“ antworten müssen. Zunächst bezieht innerlich unserer durch Wissen und Denken gegebenen Erfahrungswelt ein großer Unterschied zwischen den Tatsachen der Körperwelt und denen der seelischen Welt, und hier ist es durchgängig die Überzeugung aller ernstlichen Forscher, auch der im großen und ganzen die Theorie einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung vertretenden, daß jedenfalls das Seelische nicht zu begreifen ist als bloße Umformung des Körperlichen. Das Seelische, das „Ich“, bildet einen Teil der Wirklichkeit, in der ich bin und in der ich mich bewege, das andere, Körperliche, das mich und allen andern als brutale Tatsache entgegentritt, ist das „Nichtich“. Schläge eine Trommel, und es bildet sich eine Zahl von Luftwellen, die einen bestimmten Ton hervorbringen, der Ton aber, den ich höre, wird dadurch, wie ich ihn empfinde, zu einem Ton: „Wie ich ihn empfinde“ — darin liegen die von körperlichen Vorgängen unabhängigen seelischen Vorgänge. Nun ist es so allerdings richtig, daß Beziehungen solcher Art zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen bestehen. Nüchternheit, Arise, Schmerz, Wohlbehagen bewirken zweifellos den Geist, mit etwas Chloroform kann die Bewußtseinswelt zum Stillstand gebracht werden. Wenn wir diesen Zusammenhang von Körper und Seele nachgehen und an der naturwissenschaftlichen Voraussetzung festhalten, daß Körperwelt und Geisteswelt verschieden sind und daß in der körperlichen Welt jeder einzelne Vorgang bestimmt wird von einem anderen körperlichen Vorgang und seinerseits wieder einen körperlichen Vorgang bedingt, dann gelangen wir zu der Anschauung, daß wohl ein Unterschied zwischen körperlichem und seelischem Leben besteht, daß aber beide aneinander gebunden sind durch den sogenannten psychologischen Parallelismus, das heißt, daß alle Elemente des Körpers parallel psychologische Elemente der Seele haben. Damit wäre das Seelische indirekt der naturwissenschaftlichen Betrachtung ausgeliefert. Aber diese ganze Theorie ist unhaltbar. Die wirkliche Erfahrung stellt sich zweifellos mit dieser fälschlichen abstrakten Theorie in Widerspruch. Wir überprüfen die Beispiele, die der Redner gab, um zu beweisen, daß unabhängig von rein körperlichen Wahrnehmungen und Vorgängen ein selbständiges Seelenleben besteht, da sie uns zu weit führen würden. Naturwissenschaftlich, meinte der Redner, kann die Psychologie nicht betrieben werden, die Psychologie ist Sache des Künstlers, des Menschenkenners, da man sie nicht ausmessen und berechnen kann. Es bleibt ein Rest in unserer Erfahrung, der nicht aufgeht in der Erkenntnis der Naturwissenschaft, auch wenn sie das eingangs erwähnte Ideal erreicht haben würde. Nur den Naturforscher verabschiedet das Erwählte, besonders das Individuelle, er tut nur das in der Wirklichkeit, was immer wiederkehrt noch einer bestimmten Methode. Die Naturwissenschaft kann daher keine Weltanschauung machen, denn wer Weltanschauungen macht, der darf nicht vergessen, daß das Allereinstimmliche die Natur ist und daß das wenige Sichere, was wir haben, wir selbst sind. — Zu viel von dem zweiten, außerordentlich guten und außerordentlich lebhaft applaudierten Vortrag des Herrn Professors D. Tröllsch, der unseres Erachtens nur den einen Fehler hatte, daß er für ein Laienpublikum allzu wissenschaftlich war.

Freiherr v. Lade. Die Abhegung Zeitungen haben am Gedurtstage des Freiherrn v. Lade dessen Verdienste im allgemeinen und speziell um den Abhegung in anerkennendster Weise geschildert und der Göttinger Gedacht, welche dem Jubiläum von nah und fern, von hoch und niedrig in überaus großer Anzahl zugehen sind. In der illustrierten Zeitschrift „Der gute Kunde“ bringt Professor Lade als Gedenkblatt am 24. Februar eine ausführliche Beschreibung von „Monrepos, dem Hofbesitz des ruhmlos tätigen und gemeinnützig schaffenden Freiherrn“.

Missionsfest. Das Jahresfest des „Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins“ fand gestern statt mit einem Festgottesdienst in der Marktkirche um 10 Uhr morgens, in welchem Herr Stadtpfarrer A. v. p. Karlsruhe die Festpredigt hielt. Abends 8 Uhr fand gesellige Nachfeier im Vereinslokal, Zielgasse 9, statt. Herr Dekan Bickel hielt eine Begrüßungsansprache und ließ die Anwesenden willkommen, worauf Herr Pfarrer Vieber das Wort ergriff zu einem Vortrag über „Christentum und Buddhismus“ und dafür ein dankbares Publikum fand. Der Kirchengesangs-Verein, welcher unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hofheinz, den Gottesdienst am Morgen durch einige Gesänge verherrlicht hatte, sang auch hier verschiedene Lieder und erntete für seine vorzüglichen Leistungen reichen Beifall. Das Streichquartett der Herren A. Brühl, E. Brühl, F. Richter und C. Himmel ler war einer Einladung zu dem Abend gefolgt und brachte wieder Berlin der Musik zu Gehör. Das Quartett wurde, wie immer bei seinem Auftreten, mit stürmischem Beifall bedacht, so daß es sich zu einer Zugabe verziehen mußte. Im Verlaufe des Abends gab der Redner des Vereins, Herr Rektor Victor, bekannt, daß bis zum gestrigen Tage nach allen Ausgaben ein Kassenbestand von 23 Pf. verblieb. Herr Dekan Bickel schloß die schöne Feier mit dem Danke an alle Mitwirkenden und der Bitte, daß doch recht viele der Anwesenden dem Verein beitreten möchten. Der geringste Beitrag betrage nur 1 M. für das ganze Jahr.

Todesfall. Herr Oberpostsekretär Schmidhorst, welcher seiner angegriffenen Gesundheit wegen, demnächst in den Ruhestand treten wollte, ist heute früh im Alter von 59 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, ein geborener Eilenburger, war längere Jahre am hiesigen Postamt tätig.

Belohnte Bibelfestigkeit. Nachstehenden Brief erhielt dieser Tage ein hiesiger Landwirt von einem seiner Arbeiter. Derselbe war am Donnerstag einen Tag außerhalb beschäftigt, beim Feierabendmachen aber war der Arbeitgeber augenblicklich nicht da, um dem Mann sofort seinen Lohn auszugeben. Am Freitag früh erhielt er nun folgenden Brief von seinem Arbeiter: „Gedächter Herr! Für Ihr so freundliches Entgegenkommen heute Morgen sende ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Eine Zudringlichkeit meinerseits werden sie, da ich zurzeit gänzlich mittellos bin, nicht erwidern wollen, wenn ich die Worte, die Moses den Kindern Israel sagte: „Du sollst dem Armen und Türftigen seinen Lohn nicht vorenthalten, sondern du sollst ihm seinen Lohn des Tages geben, auf daß die Sonne nicht darüber untergehe, denn er ist dürftig und ernährt seine Seele damit, auf daß seine Seele nicht wider dich den Herrn anrufe, und es sei dir Sünde“, mittelste. Mit geschäftlichem Gruß“ usw. Der Brief bewirkte, daß der Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer zuher dem bedungenen Lohn noch 1 M. extra für seine Bibelfestigkeit auszahlte.

Wiesbadener Anthropologischer Verein. Nächsten Mittwoch, den 2. März, wird der Wiesbadener Anthropologische Verein seinen letzten Vortragabend für das ablaufende Wintersemester abhalten. An demselben wird Herr Freiherr von Jedlich, Renk über eine von ihm vor wenigen Jahren durch die Thüringischen Kronländer unternommene Reise Bericht erstatten. Es haben bei seiner letzten Beobachtungsreise über Nord- und Ostsee sehr interessante Mitteilungen über die modernen ethnologischen Verhältnisse in dem dortigen Völkern zu erwarten. Dem Vortrag wird sich durch Fräulein Maria Wolf an, deren Familie eine nicht unbedeutende Schiffsverft am Neißerhieg bei Hamburg besitzt, eine kurze Schilderung

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Febr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 Österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Währ. — Reichsbank-Disconto 4 Proz.

Zf.	Staatspapiere.	Karlsruhe von 1886	El. Lahmeyer	Ks. F.Nb. v. 72 l. S. 5 fl.	M. B. C. A. (f. Gr.) II	St. Ls. Fre. M. W. Div.
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	90.50	84.50	100.50	100.50	118.
3 1/2	do. v. 1887	90.	105.	100.	100.50	St. Louis Wch. u. W.
3 1/2	do. v. 1896	90.10	98.80	99.60	97.	Union Pacific I Mtg.
3 1/2	do. v. 1897	90.10	134.	100.	102.	West-N.-Y. u. F. I. M.
3 1/2	Kassel (abg.)	100.	121.50	99.70	103.	Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	Köln von 1900	97.50	100.	91.80	99.50	(Incom-Bds.)
3 1/2	Limburg (abg.)	101.80	178.	100.	99.50	* Kapital und Zins in Gold.
3 1/2	Ludwigshafen von 1900	98.40	90.60	100.	99.50	† Nur Kapital in Gold.
3 1/2	do. v. 1890 u. 1892	104.20	114.50	100.	100.	
3 1/2	do. v. 1896	100.	175.	100.	101.10	
3 1/2	Magdeburg von 1891	100.	97.	100.	97.60	
3 1/2	Mainz von 1891	100.	98.	100.	100.	
3 1/2	do. v. 1899	100.20	339.50	100.	91.	
3 1/2	do. v. 1900	100.60	189.	100.	101.10	
3 1/2	do. v. 1901	100.	231.	100.	101.10	
3 1/2	do. v. 1902	100.	111.70	100.	100.80	
3 1/2	do. v. 1903	100.	138.	100.	100.80	
3 1/2	do. v. 1904	100.	93.50	100.	100.50	
3 1/2	München von 1900	104.	116.80	100.	99.90	
3 1/2	Nürnberg von 1899	98.50	211.	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1900	98.50	108.	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1901	103.	115.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	103.	258.	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	103.	71.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	103.	101.	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	99.20	83.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	99.20	104.50	100.	100.20	
3 1/2	Worms von 1887/89	100.	114.90	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	223.	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1897	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1899	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1900	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1901	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1887	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1891 (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1896	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1898	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1902	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1903	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. v. 1904	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2	do. (abg.)	100.	68.50	100.	100.20	
3 1/2						

Confectionshaus Gebrüder Dörner,

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen — Telephon 571 —

4 Mauritiusstrasse 4,

empfiehlt zur Saison in überraschender Auswahl in anerkannt guter und solider Verarbeitung:

Herren-Sacco- und Jaquett-Anzüge.
 Herren-Frack- u. Gehrock-Anzüge.
 Herren-Frühjahrs-Paletots.
 Herren-Havelocks und -Capes.
 Herren-Beinkleider.
 Herren-Sackrücke.
 Herren-Loden-Joppen.

Jünglings-Anzüge.
 Jünglings-Paletots.
 Jünglings-Hosen.
 Knaben-Anzüge.
 Knaben-Paletots.
 Knaben-Blousen.
 Knaben-Hosen.

Confirmanden-Anzüge
 von 12 Mark an.
 Jagd-, Sport- u. Livrée-Bekleidung.
 Niederlage ächter bayrischer Loden-Artikel.
 Arbeiter-Kleider.

Anfertigung nach Maass: Erstklassige Zuschneider, erpropte Arbeitskräfte.

Gold- und Silber

-Waaren aller Art, Taschenuhren etc. empfiehlt **Julius Rohr**, Juweller, Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1838. — Telephon 8248.

112

Wasserpflanzen
 in großer Auswahl frisch eingetroffen.
Scheide & Co.
 Botanisches Specialgeschäft, Bögel, Käfler,
 Aquarien, Samereien u. Bonelluttergroßhandlung,
 46 Friedrichstraße 46, nahe d. Kaserne.

Photographie
Conr. H. Schiffer,
 Taunusstr. 4. Telephon 3046.
 Specialität:
 Aufnahmen in der eigenen
 Wohnung.

453

Sehr gespaltenes Kiefernholz
 per Ctr. M. 2.20 } frei Haus
 Abfallholz (Klößen)
 per Ctr. M. 1.20 }
 liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
 Säge- u. Hobelwerke, Bahustrasse.
 Telephon-No. 418. 811

Die **Universal-Knetmaschine**
 mischt und knetet
Brot- u. Kuchen-Teig
 fix und fertig in
3 Minuten,
 ohne dass die
 Hände den Teig
 berühren.
 Spielend leicht
 zu bedienen und
 schnell zu reinigen.
 Besseres Geblied.
 Weniger Arbeit.
 Erhöhte
 Sauberkeit.



Receptbuch gratis.
Franz Flössner,
 Wellritzstrasse 6.

191

Hobel und Hobelbänke
 kauft man billigst bei
A. Baer & Co., Wellritzstr. 24. 411

Zimmer-Closet
 (vollständig geruchlos).
Closet-Eimer
 von M. 7.50 an.
Bidets
 in Holz und Eisen
 in grösster Auswahl em-
 pfehlen 8151
Conrad Krell,
 Taunusstrasse 13,
 Geisbergstrasse 2.



Der beste Herrenstiefel

der für den Preis überhaupt geboten werden kann, ist der von uns nach obiger Abbildung offerirte Herren-Schnürstiefel für 8.50. Sowohl hinsichtlich des Tragens wie auch in Bezug auf Form und Nachart bieten wir hiermit etwas Hervorragendes. Wir empfehlen in ähnlicher Form, wie obige Zeichnung, einen Herren-Stiefel schon für 7.50 auch 6.50 und 4.95. Selbst für das billigste Paar wird die weitgehendste Garantie für gutes Tragen übernommen.

Graben-
 Straße.
J. Roth Nachf.
19a Marktstraße 19a
 im Hause des Kaiser-Automat
 gegenüber
 der
 Neugasse.

Mein Bureau, sowie Wohnung befindet sich jetzt

Kaiser-Friedrich-Ring 59, Souterrain und 3. Stock.

Carl Götz,

General-Agentur der Baseler Lebens- und Unfall-Vers.-Gesellschaft in Basel. Haupt-Agentur der Preuss. Feuer- u. Hypotheken- und Immobilien-Agentur. Vers.-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
 v. silberne Staatsmedaille
**Aachener
 Badeöfen**
 über 75,000 im Gebrauch
**HOVBEN'S
 GASHEIZÖFEN**
J.G. HOVBEN SOHN CARL, AACHEN
 Prospekte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen




Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre Messer, Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.
G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.
 Telephon 2840.
 Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.
 NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung auf dem Bureau F 459

4 Bärenstrasse 4 (Erdgeschoss).

Spezial-Portièrenhandlung.
 Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,
 Gestickte Leinenplüsch-Portièren
 15, 20, 25, 30 Mark,
 Gestickte Tuch-Portièren
 12, 14, 16, 18, 20 Mark 2728
 empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Delaspoostrasse, Ecke Museumstrasse.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle,

große Auswahl im Lagerhaus, keine Ladenmiethe.
 Kinderstühle, Kinderpulte, Triumphe, Brillante, Gummistühle, praktische Haushaltungsgelassen, Schwämme, Fensterleder, Stühle, Fuß- und Tischstühle, sämmtliche Scheuerartikel, Sand- und Leiterwagen in jeder Größe billig. Billige Ausführung.
 Gummiräder werden aufgezogen.
 Auf Kinderwagen gebe ich 10% Rabatt, um zu räumen. Es lohnt sich, die Einkäufe hier zu machen. 369

A. Alexi,
 Saalgasse 10. Telephon 2658.



Kiefernholz, fein gespalten, 2 Ctr. 2.20 M.
Brennholz à Ctr. 1.30 M.
 liefern frei ins Haus 124
 Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
 Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Special-Ausschnitt von
Echt Gräzer Bier
 Restaurant „Zum goldenen Kopf“,
 Telephon 3083. Goldgasse 7.

Parisiene Institutrice donne leçon de gram. et convers. Prix mod. Elisabethenstr. 13.

Pflege Dein Haar mit Capta-Cora!

Zur Confirmation

schwarze u. weisse Stoffe

in grosser Auswahl.

Langgasse 20. J. Hertz, Langgasse 20.

Zum Vortrag in breiteren Kreisen besonders geeignet!

Nix for nungut!

Lustige Gedichte in Nassauischer Mundart von **Rud. Dietz** (Wiesbaden).

Mit originellen Illustrationen.

3 Bändchen, jedes einzeln à 80 Pf. kassisch. In einen Band geb. Preis Mk. 3.—.

Allen Freunden eines urwüchsigen, köstlichen und gesunden Humors auf Beize zu empfehlen.

Wilhelm Bröcking's Verlag, Wiesbaden.

*) Vorrätig in der Nassauischen Central-Buchhandlung, Webergasse 16 u. im Mitteldeutschen Antiquariat (Inhaber **August Deffner**), Bärenstraße 2. 813

Wein-Versteigerung zu Lorchhausen i. Rheingau.

Montag, den 14. März cr., vormittags 11 1/2 Uhr, läßt der Lorchhäuser Winzerverein zu Lorchhausen b. Lorch i. Rheingau im Saale des „Hotel z. Redhof“ zu Lorchhausen seine Lagerbestände, nämlich

30 Stück 1902er,
8 „ 1901er,
54 „ u. 18 1/2 Stück 1903er

Naturweine aus den Gemarkungen Lorchhausen und Lorch im Rheingau.

versteigern. Probetage für die Herren Kommissiönäre am 2. März. Allgemeine Probetage am 3., 7. und 10. März, sowie am 14. März im Versteigerungslocale.

*) 20 Min. von der Bahnstation Lorch entfernt. Diejenigen Herren, welche am 14. März mit dem Zügen 8³⁰ u. 11³⁰ resp. 8³⁰ u. 10³⁰ in Lorch ankommen, haben freie Fahrtafelarbeit nach Lorchhausen.

Für Neubauten nehmen Sie feinen anderen

Zürschliesser

als den bewährtesten amerikan. „Patent Rigdon“, 10 Jahre Garantie f. Leistung. 179

H. Stritter, Wiesbaden, Fabriklaeer d. berühmten Sicherheits-Ladentassen.

Gesundheits-

Damen - Binden

Packet à 1 Duzd. Mk. 1.—
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2007. 816

Bei **Diphtherie, Scharlach, Influenza, Typhus, Tuberculose**

und anderen ansteckenden Krankheiten ist zur Verhütung der Ansteckung des Wartepersonals u. anderer Familienmitglieder u. Hausbewohner schon während der Dauer der Krankheit eine **fortwährende leichte Desinfection** der Zimmerluft durch **Formalin-Verdunstung** geboten.

Nach Beendigung der Krankheit oder in Sterbefällen nach solchen Erkrankungen ist dagegen eine **gründliche Formaldehyd- oder Glycoformal-Desinfection** des Krankenzimmers unerlässlich. — Ferner sind bei

Schnupfen, Catarrh, Keuchhusten etc.

die **Formalin-Inhalation**, sowie die **Holzjod-Verdunstung** ausserordentlich wirksame, diese Leiden lindernde und abkürzende, sowie die Uebertragbarkeit auf andere Personen verhindernde, ärztlich anerkannte Mittel. — Die betreffenden Apparate und Chemikalien sind schon von Mk. 1.50 an bei unterzeichneter Stelle käuflich, wo auch **beretwilligst** hierüber Auskunft erteilt u. Prospekte abgegeben werden.

Vorschriftsmässige **Desinfection** von Kranken- und Sterbezimmern, sowie von ganzen Wohnungen (auch Stallungen bei **Viehseuchen**) wird mit den neuesten Apparaten ausgeführt. 8312

P. A. Stoss,
Medic. Warenhaus, Taunusstr. 2.

Eine grosse Anzahl zurückgesetzter **Corsets, Kinderleibchen und Unterröcke** werden **enorm billig** ausverkauft.

J. Reutlinger,
vorm. S. Winter Nachfolger,
Webergasse 16. 405

Raff.

Geflügelzucht.

Täglich zu haben

Trink-Gier

Strindstrasse 8, P. rechts.

Neue Malta-Kartoffeln,
feinste Malteser-Särlinge, marinierte Särlinge, Rossmops, Bismarck-Särlinge, hoch. Vollhärlinge empfiehlt **J. C. Keiper**. 400
Telefon 114. 52 Rindgasse 52.

Schönes weisses Kalbfleisch,
das Pfund zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt **J. Ulrich**, Friedrichstr. 11. Tel. 2020.

Berlitz School of Languages

Sprachlehrinstitut für Erwachsene

Rheinstrasse 18.

Oberleitung:
Professor M. D. Berlitz,
Verfasser der Berlitz-Methode.

Ca. 220 Zweigschulen in allen Kulturstaaten der Welt.

Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Deutsch f. Ausländer.

Privat- und Klassen-Unterricht für Damen und Herren.

Für jede Sprache ausschliesslich Lehrer der betreffenden Nationalität. Kein Übersetzen, freies Sprechen von der ersten Stunde an.

Während des ganzen Unterrichts wird nur in der zu erlernenden Sprache gesprochen.

Die Berlitz School ersetzt den Aufenthalt im fremden Lande. Die Berlitz-Methode ist das einzige praktische, der Natur nachgeahmte System, nach dem man eine fremde Sprache wirklich sprechen lernen kann.

Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hälfte der Berlitz Schools in Anspruch nehmen. Probelektionen jederzeit gratis. Prospekte gratis und franko.

Niederrhein. Malzextract

ärztl. empfohlenes Stärkungsmittel.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend: 481

Ed. Böhm,
Adolfstrasse 7
Telefon 130.



Gegründet 1852.

No. 1.	Grus-Thee	Per 1/2 Ko. brutto.	Mk. 1.80
2.	Grus-Thee, aus nur guten Marken		2.—
3.	Congo, kräftig		2.—
4.	Souchong und Congo		2.40
5.	Haushaltungs-Thee, beliebte Marke		3.—
6.	Visiten-Thee, mild und fein		4.—
7.	Karawanen-Thee, kräftig und angenehm		5.—
8.	Kaisermischung, sehr fein		6.—
9.	Peeoblüthen, feinste Marke		7.—
10.	Mischung: Non plus ultra		8.—

Lose gewogen und in Packungen 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Ko.

Meine garantirt reinen Thees zeichnen sich aus durch feinstes Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. 246

A. H. Linnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15,
Thee-Special-Geschäft.

Goldgasse 1. Hch. Nagel, Sattlerei,
empfiehlt sein großes Lager in Koffern, handgenähten Schutranzen und Taschen, feinen Lederwaren und allen Reiseartikeln.

10% Rabatt
wegen Umanz nach Käfergasse 5.

Gartenwerkzeuge
in bester Qualität empfiehlt
P. Ullrich, Mauritiusstr. 3.
Schleifen gut und billig.

Farben!

Leinöl	Schoppen	28 Pf.
Leinölfirnis		35
Cellarben	Pfd. von	25 an
Lackfarben		50
Büchsenlack, 1 Kilo Inhalt	140 bis 170	
Landleim	Pfd.	40
Glaspapier	100 Bog.	175
Stahlpläne, Bedarf		25

Karlsruher Fußbodenöl
Str. 90 Pf., 510

Ia Fußbodenöl (deutsches)
Kilo 65 Pf., 510

offerirt **Carl Ziss**,
Grabengasse 30.

Kinder-Strümpfe

echtschwarz und farbig

in grosser Auswahl zu billigen Preisen bei

Franz Schirg,
Webergasse 1.

Specialgeschäft für Unterzeuge und Strumpfwaren. 861

Bei jeder Winterung macht

Albion

die Hände blendend weiss.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.

in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie**,
Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2099.

Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt

Reparaturen — Stimmungen. Kraft-Betrieb.

Niederlage des Bechstein-Concertflügels
Dambachthal 9, früher Taunusstr. 35.

Zentralleitung der deutschen sozialdemokratischen Partei einen Schriftenvertrieb nach Russland organisiert habe und seine Redner wiederholt seine früheren Behauptungen, russische Spitzel seien in die Wohnung der ihnen verdächtig erscheinenden eingedrungen. Die Regierung habe zwangsweise Fremde der russischen Regierung ausgeliefert.

Minister Freiherr v. Hammerstein führt aus, es sei voranzufahren gewesen, daß die Sozialdemokraten diese Sache wieder zur Sprache bringen würden, um das Verlorene zu retten. Es ist eine preussische Sache, aber ich bin trotzdem erschienen, um das Rückzugsgesetz der Sozialdemokraten zu einer dauernden Niederlage zu machen. Der Vordredner habe absolut nichts Neues vorgebracht. Der Nachweis, daß irgend einer der bei der russischen Botschaft mit der Überwachung der russischen Anarchisten beschäftigten Beamten sich obrigkeitliche oder polizeiliche Befugnisse angeeignet habe, sei nicht erbracht worden. Die Sozialdemokraten sähren in jedermann Spitzel. Wenn die Sozialdemokraten nicht Beweise erbrächten, müsse man überzeugt sein, daß sie die Sache lediglich zu agitatorischen Zwecken aufschaukeln hätten, in der Absicht, breite Massen des Volkes gegen die Regierung zu verhetzen. Der Abgeordnete Haase möge mit seinen Beschuldigungen etwas vorsichtiger sein.

(Einen Antischenruf Bebel's beantwortend, sagt der Präsident: Herr Bebel, Sie kommen Montag dran!)

Nachdem Minister Dr. Schönstedt den Vorwurf zurückgewiesen, daß er im Preussischen Abgeordnetenhaus Tatsachen verschwiegen oder tendenziös dargestellt habe, vertagt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Montag 1 Uhr. — Schluß 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Staatsverträge. — Justiz-Etat.

Berlin, 27. Februar.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser und dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich die Teilnahme des Hauses am Tode ihres jüngsten Sohnes auszusprechen zu dürfen.

Das Haus erledigt dann in einmütiger Beratung verschiedene Staatsverträge mit den thüringischen Staaten, betreffend Errichtung gemeinsamer Landgerichte in Meiningen, Rudolstadt und betreffend Anschluß preussischer Landesteile an die Bezirke des gemeinsamen thüringischen Oberlandesgerichtes Jena.

Darauf wird die zweite Beratung des Justizetats fortgesetzt.

Abg. Wolff-Bisa (freis. Ver.) kommt auf die Kösliner Wahlvorgänge zurück und bemerkt, die Äußerung des Abgeordneten Stroffer, der Abgeordnete Dr. Barth habe keinen Grund, sich zu beschweren, wenn man ihn mit Sozialdemokraten zusammenwerfe, treffe die Sache nicht. Es handle sich vielmehr darum, daß Dr. Barth der gemeinen Handlung des Stimmensaus beschildigt wurde.

Abg. Stroffer (kons.) erwidert, es gehöre eine große Spitzfindigkeit dazu, einen solchen Vorwurf aus dem Flugblatt herauszulesen.

Über die Etatsforderung für pensionfähige Gehaltszulagen für sechs erste Staatsanwälte zu je 900 Mark entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. Wichmann erklärt, die Nationalliberalen behalten sich ihre endgültige Entscheidung vor. Sie würden die Forderung ablehnen, wenn nicht vor der dritten Lesung Gewißheit gegeben würde, daß die im gleichen Range stehenden Oberlandesgerichtsräte und Landesgerichtsdirektoren entsprechend behandelt würden.

Die beiden freisinnigen Parteien lehnen die Forderung ab, weil sie eine Zurücksetzung anderer Beamten enthalte.

Abg. Fervers (Zentr.) stimmt diesem Grunde zu und beantragt Zurückverweisung der Position an die Kommission für Amtsgerichtsvorlagen. Das Haus beschließt demgemäß gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen.

Bei Titel „Bureaubeamten“ sprachen sich mehrere Redner für Gleichstellung der Gerichtsssekretäre mit den Verwaltungssekretären aus.

Ein Reaktionsvertreter erklärt dies gegenwärtig für unmöglich, da die Gehaltsregulierung 1897 abgeschlossen sei.

Abg. Grabski (Pole) wünscht, daß die Gerichtsdolmetscher im Osten aus Polen angewählt werden, statt, daß man Maßuren mit großen Kosten dazu ausbilde.

Ein Regierungsvertreter bemerkt dazu, daß die Maßuren sich vorzüglich zu Dolmetschern eignen und auch vorzuziehen seien, weil sie der großpolnischen Agitation fernstehen.

Von mehreren freisinnigen Rednern wird eine Änderung der Gerichtsvollzieherordnung befürwortet.

Ein Regierungsvertreter erwidert, die Gerichtsverordnungsänderung habe Mängel, doch müsse er keinen besseren Weg, als den jetzt betriebenen. Wenn der Gerichtsvoll-

zieher Geschäftsmann werde, sei die objektive Zwangsvollstreckung illusorisch gemacht. Man hoffe, der von den Rednern gerügten Verschleppung von Zwangsvollstreckungen durch Einrichtung der Gerichtsvollzieherinspektoren Herr zu werden.

Nach unerheblicher Debatte wird der Rest des Ordinariums und des Extraordinariums erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht: „Wohnungsgezetwurf“ und der „Etat der Bauverwaltung“. — Schluß 5 Uhr.

wb. Berlin, 27. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte Eisenbahndirektor Bode aufs neue, daß die Klagen über ungewöhnliche Verkehrs umleitungen völlig unbegründet seien. Das Publikum und der allgemeine Verkehr seien in keiner Richtung geschädigt. Die Frachtsätze und Lieferfristen werden überall nach der kürzesten Schienenverbindung berechnet. Preußen habe anfangs der 80er Jahre die Angelegenheit mit den Nachbarverwaltungen neu geregelt. Es sei dabei über die allgemeine für zulässig gehaltene Grenze von 20 Prozent Umweg nicht hinausgegangen worden. Jetzt habe er, der Minister, Anregung zu der in dieser Woche abgehaltenen Konferenz gegeben, um zu beraten, ob durch Einschränkung der Umleitungen und Zusammenfassung des Verkehrs eine Betriebsweise erzielbar sei, welche allen Beteiligten Ersparnisse bringe und wenigstens teilweise Ersatz der entgehenden Gewinne biete. Sämtliche Teilnehmer an der Konferenz bezeichneten die gegen Preußen erhobenen Vorwürfe als unberechtigt und erkannten an, daß Preußen die Vereinbarungen aufs loyalste beobachtet. Die Kommissarien verständigten sich über nachfolgende preussischerseits vorgeschlagene Leitätze, wobei sie sich nur bezüglich des Wechselverkehrs zwischen Baden, Württemberg und Bayern eine besondere Prüfung vorbehalten: 1. wird anerkannt, daß grundsätzlich der wirtschaftlich beste Weg des Güterverkehrs zu wählen ist, welcher nicht immer der kürzeste sein kann. 2. Umwege über 20 Prozent im Wechselverkehr sind unwirtschaftlich und ohne Entschädigung alsbald zu beseitigen. (Zu diesem Punkte machten die Vertreter zweier süddeutscher Regierungen Vorbehalte.) 3. Die Verwaltungen werden vereinbaren, wie unter Beachtung dieser Grundsätze Verkehr zusammenzufassen seien unter Billiger Berücksichtigung der Interessen der einzelnen Verwaltungen. 4. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Beschlussfassung über Punkt 3 im Laufe des Juni in neuer Konferenz in Berlin erfolgen kann.

Gelegenheitstage für das Frühjahr.

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses haben wir zum **ersten Male** in diesem Jahre die Preise **ganz enorm** reduziert, um den eingehenden Neuheiten den nötigen Platz zu verschaffen.

Es ist unserer werten Kundschaft Gelegenheit geboten, den Bedarf in endstehenden Artikeln fürs Frühjahr **zeitig** und **billig** zu decken.

Seidenstoffe, Samme, Bänder, Spitzen, Kragen, Tüllkleider, Boas, Echarpos, Tülle, Schleier, sowie **sämtliche Modewaren** unterstellen wir diesem Verkauf, **der nur kurze Zeit dauert.**

580

Seiden- und Modewarenhaus J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Berlitz School.
Neue Kurse u. Klassen
beginnen Anfang März
Rheinstraße 18.

Ein Haus in der Nähe des Marktes mit Laden und Werkstätte, mit 8-10 Zim.-Wohnungen zu verkaufen. Offerten unter **F. 759** an den Tagbl.-Verlag.
Neues Haus, 2- u. 3-Zim.-W., rent. zu verk. Anzahl. 4000 Mk. od. Grundst., ev. Restkaufschill. Preis 89/00 Mk. P. G. Rück. Rheinbalmstr. 2.
Ein altes aus rentierendes **Colonatwaaren-Geschäft** in bester L. Stadt (Göbhaus), ist wozugunhalber günstig zu verk. Offerten u. **V. 770** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Photogr. Klapp-Apparat,
Marke „Monroe“, für Platten 13 x 18 oder 9-12, Paub u. Lomb Unikum-Vertrieb, auch mit Stativ aus Aluminium, billig abzugeben Elisabethstr. 7.
Gelegenheitskauf.
Braunes Frühjahrs-Strassen-Gostüm, nach Pariser Modell, und ein braunes Federboa, neueste Mode, Bides ganz neu, zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Verschiedene gebrauchte Koffer u. mehrere neue Koffer-Koffer, nur gute Qualit., einz. Koffer billig zu verkaufen **Neugasse 22, Kofferladen.**
Wegzugshalber preisw. zu verkaufen eine erhaltene Kamelstaden-Garnitur, Sopha, 4 Stuhl, einfacher Nubk., Schreibstisch, 1 5-arm. Waschtisch, ein. einzelne Gasarue, Zw. 3 und 5 Uhr angelegten Kaffee-Küche 12, 21.
Gebrauchtes, nütliches, praktisches **Küchenschon** zu kaufen gesucht
Rheinstraße 87, im Steinerladen.

Den Empfang sämtlicher Stoff-Neuheiten

in- und ausländischer Fabrikate beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und empfehlen solche ausschliesslich zur **Anfertigung nach Maass** eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Erstklassige Zuschneider. Erprobte Arbeitskräfte. Garantie für tadellosen Sitz.

4 Mauritiusstrasse 4. **Gebrüder Dörner.** Gegenüber der Walhalla.

Trauringe

Gold-, Silberwaaren u. Uhren.

Grosse Auswahl. Eigene Werkstätte.
Sehr billige Preise. Telephon No. 3143.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.
Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.

Verzogen nach
Luifenstrasse 22, 1.

Dr. Biermer,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und
Geburtsfälle.

Von der Reise zurück.

Dr. Lahnstein.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Böttcher.

Serrenkleider-Reinigen,

Am lieb. u. Ausbess. ist m. Specialität, da ich in d. Probe jahrel. in chem. Wäschereien tätig war.
J. Morzinetz, Geislerstr. 9, 1. Karte genügt.
Bessere Preise empf. sich billigt in allen neuen Tauch-, Wäscherei- u. Theater-Frisuren.
Näh. Frau-Brannenstr. 9, 8. St. Auch Post. neu.

Plissé, hoch und flach, wird gebrannt. Frankens-
strasse 19.

Shampooiren

zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
A. Mann, Damen- und Herren-Friseur,
Gde Albin- und Oranienstrasse.
Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.

Großbrauerei sucht zum
Glaschenbiere Verschleiß ihrer
geeignete Personen. Bei genügender Abfag wird
es. Fuhrwerk gestellt. Offerten unter **N. 761** an
den Tagbl.-Verlag.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Bahnhofstr. 16.

Leichter Nebenverdienst.

Verlobungen, die mir mitgeteilt werden, hono-
rire ich. Off. u. **N. 770** an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann mit flotter Handschrift sucht
für einige Stunden des Tages Beschäftigung.
Offerten u. **G. M. 100** postl. Berliner Hof.

D. u. Oe. Alpen-Verein.

Section Wiesbaden.

Mittwoch, den 2. März, 8^{1/2} Uhr Abends, in der Aula der städt. höh. Mädchenschule:

Vortrag

des Herrn Dozenten **Dr. L. Grünhut** über:

Die Alpen zur Eiszeit.

Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

Der Ausschuss.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Haupt-Versammlung

Montag, den 7. März, Abends 8^{1/2} Uhr, im Restaurant „Friedrichshof“,
Friedrichstraße 35.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Kassenführer.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Neuwahlen für drei scheidende Vorstands-Mitglieder (Beisitzer).
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Sehr vortheilhaft für Willen- u. Hausbesitzer

Ist es vor Vergebung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmer tapezieren, Decken malen, Ruckelwänden, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complet** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur besser und schneller Ausführung mit eigenen Handwerkern bei vorheriger genauer Festsetzung des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung.

Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen u. Hausverwaltung,
Bismarckring 19. Telefon 641.

Übernahme von Umbauten, Giebelbröcken complet, Tapeten, Eintrufpa und
Einolenn denkbar billig. Kostenaufschläge gratis. Nur reelle Geschäftsprincipien.
Mit Referenzen gern zu Diensten.

Rohlen, Koks, Brikets, Brennholz,
nur beste Qualität, zu den bekannten billigen Jahrespreisen
des früheren Consumvereins.

Friedrich Zander, an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins.
Nur Luifenstr. 24. Fernsprecher 2352. Nur Luifenstr. 24.

Bruchleidenden empfiehlt mein reich assort. Lager in Sandaagen jeder
Art, Leibbinden D. R. V., Gürtelbandagen und
Suspensorien, Irrigator, compl. mit Mutter- und Glasrohr, Mk. 1.30 per St. Sämmtl.
Art. zur Wochenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.
C. Merten, Gde Graben und Marktstraße.

Verlobten

bietet sich besonderer Umstände halber die äußerst
günstige Gelegenheit, eine elegante, vornehme

Wohnungseinrichtung,

Salon, Speise-, Herren-, Schlaf- und
Fremden-Zimmer, nebst dazu passenden Defo-
rotationen, sowie Küche, zusammen oder getheilt, in
einer 1. Hofmöbelfabrik zum Verleibet bereitstehend,
mit 20% Nachlaß
per sofort oder später lieferbar, zu erwerben.
Anfragen unter **F. D. 4055** an **Rudolf
Hesse, Frankfurt a. M.** (F. Da. 4055) F 115

Büreau-Räume.

In bester Lage der Wilhelmstraße sind 2 bis
3 helle große Räume abgeseh. Näh. **J. Jacob,**
Wilhelmstraße 52.

Drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof und
Bericht, Umst. h. billig zu vermieten per 1. April
od. Mal. Näheres Kirchstraße 62, 1.

Widierstr. 24, 2. Et., erb. Mädchen Schlafz.

Marktstraße 11, 2. Et., fein möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten.

Morikstr. 16, 2. Etage 1, fein
möbl. Zimmer für 25 Mk. monatl. zu verm.

Reicherstraße 17 Schlafz. zu vermieten.
Platterstraße 8 a, möbl. Zimmer mit oder ohne
Pension zu vermieten.

Witwe sucht ft. Wohnung in Villa od. Herr-
schaftshaus. Diesel. wäre auch bereit, Wegardienst zu
übernehmen. Off. u. **N. 771** an d. Tagbl.-Verl.

**Fächt. Hausmädchen sofort
gesucht Elisabethstraße 1.**

Mädchen gesucht wegen Erkrankung des jetzigen
per sofort oder baldmöglichst, braves, williges,
welches auch gut bürgerlich kochen kann. Lohn
25 Mk., für kleinen Laden rein zu halten, werden
5 Mk. extra vergütet. **Fran W. Ruhmann,**
Widierstraße 37, im Stickerladen.

Fächt. Mädchen, welches kochen kann, in den
Rheingau gesucht. Näh. Schmalbacherstraße 37, 1.

Jugendliche Arbeiter

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung.

Georg Pfaff,

Metallkopier- und Stanionsfabrik,
Doybeimerstraße 74.

Reinliches Monatsmädchen oder unabhängige
Frau für den ganzen Tag gesucht für sofort.
Speisehaus Fischer, Friedrichstraße 33.

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Der Verkauf zu bedeutend reducirten Preisen

findet nur noch Morgen statt.

Ein weiterer Saison-Ausverkauf findet nicht statt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 29. Februar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Ouverture zu „Le fidèle Berger“ Adam.
2. Entr'acte u. Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
3. Waldteufel.
4. Estudiantina, Walzer der Stucken.
5. O komm mit mir in die Frühlingsnacht, Lied. Frank van Lassen.
6. Beethoven-Ouverture Taubert.
7. Fantasia aus „Die Gondoliers“ Sullivan.
8. Marine-Marsch Modest.

Abends 8 Uhr:

- 1. Jonathan-Marsch Millbcker.
2. Ouverture zu „Die Hochzeit des Camacho“ Mendelssohn.
3. Volksscene aus „Der Evangelist“ Kienzl.
4. Adagio a. der Sonate pathétique Beethoven.
5. Glühlichter, Walzer Ed. Strauss.
6. Ouverture zu „Stradella“ Flotow.
7. Fantasia aus „Hänsel u. Gretel“ Humperdinck.
8. Hoch Habsburg, Marsch Král.

Walhalla - Restaurant.

Tügl. Abends ab 8 Uhr:

Grosses Concert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Walhalla-Theaters, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Laudien.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Am 17. Januar d. J. fand unsere General-Versammlung statt. In derselben wurden bei der Ergänzungswahl des Vorstandes vier auscheidende Herren nicht wiedergewählt. ... Der Vorstand hat sich daher veranlaßt und beschloß einstimmig: folgende Berichtigung dem oben genannten Blatte zuzuschicken: Der unterzeichnete Kassenvorstand besteht aus 15 Mitgliedern, welche Anhänger verschiedener politischer Parteirichtungen sind. ...

- Der Vorstand:
Heil, Rdt. Vollziehungsbeamte; Stoll, Kassierer der Stadtkassensache; Leunis, Buchdrucker;
Erhardt, Lehrer; Ernst, Kassierer der Orts-Kassensache; Groll, Gastwirt und Stadtverordneter; Geisler, Rdt. Betriebsmeister;
Kalm, Ladierer; Mühl, Schneidermeister;
Preussing, Schneidemeister;
Schleider, Schuhmachermeister; Sprunkel, in Firma Ringel Nachf.; Steineritz, Tapeziermeister;
Wittmann, Buchdrucker.

20 Bücher für nur 3 Mark!
Gute Unterhaltungs-Lectüre und belehrende Schriften. Gegen Einsendung von M. 3.50 (bezw. M. 3.25) portofrei.
Mitteldrucksches Antiquariat, Wiesbaden,
Lorenzstraße 2. 525

Verein Frauenbildung - Frauenstudium.

Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato:

Oeffentlicher Vortrag

von Frau Elisabeth Krukenberg aus Kreuznach über:

„Die Erziehung zur Ehe u. zur Thätigkeit ausser dem Hause“.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Zur Deckung der Saalkosten werden freiwillige Beiträge am Eingang entgegengenommen. F 440

Verloren

Gelbregen Sonntag Vorm. zw. 10 und 11 Uhr.
Abelheid, Schiersteiner, Herderstr. 11. Gegen Belohnung abgegeben Kaiser-Friedrich-Ring 40, 2.

Sonnt. Vorm. n. 12 Uhr v. Hemmer, Weber-
gasse, Lavagasse bis Ecke Goldgasse ein H. Spitzen-
tragen (2 Geden) verl. Abzug. gegen Belohnung
Keroststraße 46, 2. Becker.

Eine schwarze Damenuhr verloren
vom Waldhanschen bis Kranienstraße. Abgegeben
gegen Johanna Billa Knopp.

Kleiner Rehpinscher entlaufen.
Abgegeben gegen gute Belohnung
Nehrgasse 19 bei Kiefer. Vor Kauf
wird gewarnt.

Verloren Hor-Terrier, auf den Namen
Goppy hörend (braune Ohren
und brauner Fleck an l. Seite). Abgegeben gegen
Belohnung Bahnhofsstraße 9, 2. Stod.

Eine junge Dogge, Brutt weiß, entlaufen.
Frankfurterstraße 25.

Heirat.

Ein Kaufmann, Ende der Zwanziger,
in angesehener Stellung, mit einem späteren
Vermögen, sucht sich mit einem besseren
Fräulein mit 4-5000 Baar zwecks Ueber-
nahme einer sehr gangbaren Filiale baldigst
zu verheiraten. Ernstgemeint nicht anonyme
Briefe bitte unter U. 771 im Tagbl.-Verlag
niederzulegen. Strengste Discretion zu-
gesichert.

(Sofort.) Wie geht es denn mein. I.
Desehl. h? Bist Du zufrieden? Du bist
u. bl. m. sü. I. E. ja? Tausend Grüße.
In Treue Dein.

M. H. Ich muß m. wund. Glaube
m. jed. Augenbl. i. Dir
gew. Auch dort - für Dich.
Junia. Grüße.

Die unzähligen Male, wo ich a. h. Ehrlich
bis in den Tod, wen es keine Vertrauen ver-
liert, darf ich nur immer schweigen. D. . . .
Bitte Brief abh. n. anceder Chiffre.

Codes-Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, die

Wittwe des Fuhrunternehmers Emil Schmidt,
Margarethe, geb. Dobra,

ist heute Morgen 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. März, Nachmittags 2 Uhr,
vom Sterbehause, Hellmündstraße 2, aus statt.
Wiesbaden, den 28. Februar 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Schmidt, Staatsanwaltsch.-Sekretär,
Luise Schmidt,
Lina Schmidt, geb. Grün.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinem lieben, guten Mann, unseren für-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel,

Jakob Dambmann,

am Samstag abend 10 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages im
Alter von 61 Jahren zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Henriette Dambmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Koonstraße 15, aus statt. 534

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 19. Febr.: dem Gerichtsvollzieher Gustav
Salm e. S., Gustav Gerhard Friedrich.
20. Febr.: dem Schlossermeister August Riehling
e. T., August; dem Oberlehrer Franz Weilen-
berger e. T., Anna Paulina Magdalena; dem
Rgl. Regierungssekretär August Müller e. S.,
Dorothea Hermann. 21. Febr.: dem Installateur
David Bauer e. S., Heinrich; dem Schuh-
fabrikanten Hermann Stiedorn e. T., Amalie
Wilhelmine Melitta. 22. Febr.: dem Kaufmann
Johann Breiff e. T., Eva Katharina Anna;
dem Mechanikergehilfen Trauott Klauß e. T.,
Susanna Friederike; dem Uhrmacher Richard
Braunmann e. T., Charlotte Ida; dem Tag-
elöhner Karl Groß e. S., Josef; dem Schugmann
Emil Dehße e. T., Bertha Edith Margot.
23. Febr.: dem Schriftfeger Heinrich Weissen-
zwillingsbrüder, R. Luise Juliane Wilhelmine
und Elisabethe Jakobine Sphilla; dem Eisen-
arbeiter Josef Thurn e. S., Johann Georg.
26. Febr.: dem Hauswart Wilhelm Dehß e.
S., Karl Willi.

Aufgebeten. Verwitweter Privatier Philipp Sch-
macher hier mit Philippine Born zu Pöbrich.
Fuhrmann Peter Weis zu Dörsheim mit Friederike
Marie Dengler hier. Verwitweter Fabrikdirektor
Wilhelm Schmidt auf der Zanderstraße bei
Rechenroth mit Marie Wilhelmine Johanna
Weiß dalebst. Schlossergehilfe Adolf Rubin hier
mit Anna Hilberg hier. Maschinenführer
Andreas Weis zu Bad Kissingen mit Anna Luise
Dorthea zu Rannbrunn. Konditor Heinrich Lud-
wig Birth hier mit Minna Maria Petri zu
Schmitteln.

Schehlicht. Kaufmann Hermann Gille zu Frank-
furt a. M. mit Coletta Weis hier. Kaufmann
Johann Köbe zu Hanau mit Helene Widum hier.
Postassistent Georg Ernst zu Wehrich mit
Katharina Weina hier. Rentner Wilhelm Anton
Wofels zu Frankfurt a. M. mit Theodora Dife-
nins dalebst. Tagelöhner Georg Krämer hier
mit der Wittwe Wilhelmine Jopp, geb. Riemlich,
hier. Fabrikarbeiter Karl Wegler hier mit
Katharine Puhl hier. Bäcker Karl Hanemann
hier mit Johanna Kusz hier. Verwitweter
Wfarer a. D. Karl Rabe hier mit der Wittwe
Suzanna Barlies, geb. Wintermeyer, hier.
Geforbden. 25. Febr.: August, geb. Rautenberg,
Witwe des Oberleutnants a. D. Quas von
Jaemann, 67 J.; Elisabeth, T. des Tagelöhners
Heinrich Martin, 6 W.; Luise Kaiser, ohne
Gewerbe, 74 J. 26. Febr.: Wilhelm, S. des
Hauptdieners Karl Räder, 2 J.; Mathilde, geb.
Heller, Witwe des Bürgermeisters Leo Leonhardt
aus Wipperfurth, 76 J.

Aus den Sonnenberger und Rambacher
Civilstandsregistern.

Geboren. 11. Jan.: dem Gastwirt August Deß-
rich zu Sonnenberg e. S., Fritz Otto. 14. Jan.:
dem Schneidermeister Emil Scheid zu Sonnenberg
e. T., Emilie. 16. Jan.: dem Schlosser Karl
Kunert zu Sonnenberg e. T., Rosine Martha;
dem Fuhrmann Johannes Gwalz zu Sonnenberg
e. S., Karl August. 21. Jan.: dem Tagelöhner
Anton Hummel zu Rambach e. S., Adam.
25. Jan.: dem Rifer August Rode zu Sonnen-
berg e. S., August Georg Albert; dem Maurer
Karl Wilhelm Seelen zu Sonnenberg e. T.,
Bertha. 1. Febr.: dem Gärtner Karl August
Kenz zu Sonnenberg e. T., Luise Karoline Amalie.
8. Febr.: dem Schneider Robert Hermann Deh-
land zu Sonnenberg e. T., Elfa Alwine. 6. Febr.:
dem Schlosser Johann Bergmüller zu Rambach
e. S., Konrad; dem Maurer Wilhelm Karl Lang
zu Rambach e. S., Wilhelm Karl. 10. Febr.:
dem Ländler Philipp Wilhelm Müller zu Ram-
bach e. S., Ottmar Paul Erwin. 11. Febr.:
dem Tagelöhner Johann End zu Sonnenberg e.
S., Hermann August. 18. Febr.: dem Fuhr-
mann Karl Wintermeyer zu Sonnenberg e. T.,
Lina Sofie Auguste. 15. Febr.: dem Ländler
Wilhelm Will zu Rambach e. S., Theodor.
18. Febr.: dem Maurer August Wintermeyer zu
Rambach e. T.; dem Maurer Ludwig Adolf
Wiesborn zu Rambach e. T., Frieda Ida.
23. Febr.: dem Hauswarter Max Gurlich zu
Sonnenberg e. S.

Aufgebeten. 23. Jan.: Apotheker Karl Wilhelm
Christian Franz Friedrich Ferdinand Lolland
zu Sonnenberg mit Auguste Karolina Philippine
Albert zu Amorbach, bauer. Bezirksamtes Ruten-
berg. 24. Jan.: Ebenaler Georg Schwandt
zu Sonnenberg mit Dorothea Schneider zu
Wiesbaden. 25. Jan.: Bautechler Philipp
Karl August Wildhardt zu Rambach mit Anna
Maria Amalie Schönborn zu Wiesbaden.
31. Jan.: Landwirt Karl Wilhelm Schmidt zu
Sonnenberg mit Wilhelmine Wintermeyer zu
Rambach. 7. Febr.: Tapezierer Gustav Adolf
Friedrich mit Marie Friederike Giele, Beide zu
Sonnenberg. 8. Febr.: Ländler Wilhelm Weid
zu Rambach mit Katharina Heider zu Sonnenberg.
Schehlicht. 16. Jan.: Schäfer Ludwig Wilhelm
Reich zu Rambach mit Johanne Christiane
Demald; Maurer Karl August Fink zu Rambach
mit Katharina Verisch zu Mainz. 23. Jan.:
Landmann Wilhelm Philipp Christian Fink mit
Auguste Christiane Thiel, Beide zu Sonnenberg.
25. Jan.: Tagelöhner Peter Ferdinand mit Rosa
Katharina Eden, Beide zu Sonnenberg. 7. Febr.:
Rüfer Christof Ludwig Krause zu Wiesbaden
mit Emma Brust zu Sonnenberg. 12. Febr.:
Lehrer Johannes Deynmüller mit Sophie Amalie
Luise Köhler, Beide zu Sonnenberg; Bautechler
Philipp Karl August Wildhardt zu Rambach mit
Anna Maria Amalie Schönborn zu Wiesbaden.
18. Febr.: Ebenaler Heinrich Schwaber zu
Sonnenberg mit Dorothea Schneider zu Wies-
baden.

Geforbden. 22. Jan.: Ludwig, S. des Tagelöhners
Adam Ritter zu Sonnenberg, 9 J. 28. Jan.:
August Christian, S. des Maurers Karl Bern-
hard Bach zu Sonnenberg, 2 W. 1. Febr.:
Lina Frieda Karoline, T. des Friseurs Philipp
Doll zu Sonnenberg, 7 W. 4. Febr.: Stei-
nerbauer Karl Herbe zu Rambach, 60 J. 11. Febr.:
Bertha Karoline, T. des Steinbauers Friedrich
Wiesborn zu Sonnenberg, 2 J. 14. Febr.:
Kassierer Christian Gustav Schweighaus zu
Sonnenberg, 67 J. 19. Febr.: Gille Schwalbe
zu Rambach, 61 J. 21. Febr.: Martha Auguste
Erna Wilhelmine, T. des Schuhmachermeisters
Peter Christian Reimert zu Sonnenberg, 11 J.